

Blockflötenquartett

Flautando Köln

20 Jahre

Interview

Barockblockflöten 2.0

Neue Indizien aus der Zeit um 1800

Blockflötenunterricht

Die Suzuki-Methode für Blockflöte

Blockflötenstudium

am Mozarteum in Salzburg

Nachlese

Kongresse, Symposien, Seminare

Ensemble 2009 – Wettbewerb, Workshops, Konzerte und Ausstellung

Flauto dolce in Bratislava

Festakt-Highlights zum 25-jährigem Flötenhof-Jubiläum

Editorial



Redaktionsleiter
Nikolaj Tarasov

Impressum

Herausgeber: Conrad Mollenhauer GmbH

Redaktion: Nikolaj Tarasov
redaktion@windkanal.de

Lektorat: Margarete Mollenhauer

Anzeigen-Redaktion: Markus Berdux
anzeigen@windkanal.de

Abo-Service: Markus Berdux
abo@windkanal.de

Layout: Markus Berdux

Post-Anschrift: Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany
Tel.: +49 (0) 661/9467-0
Fax: +49 (0) 661/9467-36

Homepage: www.windkanal.de

Druck: Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abo: (vier Hefte)
16,- Euro zuzüglich Porto
und Versandkosten

ISSN: 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.
© 2010 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

manchmal macht es im Leben Simalabim und man findet sich inmitten einer neuen Aufgabe wieder. In meinem Fall ist das die Redaktionsleitung unseres Magazins. Dank meiner langjährigen, engen Zusammenarbeit mit Gisela Rothe bedeutet das für mich ja keinen direkten Neuanfang. Doch ist es eine komplett andere Erfahrung, ein ganzes Heft zu organisieren, zu gestalten und zu verantworten. Ich bin neugierig und freue mich von A bis Z auf die Herausforderungen.

Meine „Antennen“ sind auf Empfang gestellt. Ich bin auf der Suche, was es in der Musikwelt für unsere Belange an Neuem und Altem zu entdecken gibt. Und das ist glücklicherweise weiterhin eine ganze Menge. Ich freue mich über Echos in Leserbriefen, Informationen unserer Korrespondenten, über kleine und große Artikel unserer Autoren, über jeden Hinweis und jede Anregung, die wir miteinander teilen können. Es ist eine spannende Aufgabe ein Thema zu bearbeiten: zu recherchieren, etwas zusammenzufügen, bis etwas stimmig ist und schließlich druckreif wird.

Und es ist immer ein halbes Wunder, wie aus verschiedenen Beiträgen, Hinweisen und Berichten ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Ganzes entsteht. Heraus kommt zwar „nur“ ein Magazin rund um die Blockflöte. Aber wie vielfältig die Interessen um dieses Thema doch sind! Es ist eine Reichhaltigkeit, die mich immer wieder überrascht. Sie eröffnet einmalige Möglichkeiten sich zu orientieren, sein Bewusstsein zu weiten, Erkenntnisse miteinander zu teilen, voneinander zu lernen und zu kommunizieren! Aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass es für unsere Blockflötenkultur heute mehr denn je wichtig ist, ein Fachmagazin zu haben.

Ich werde mich mit meinem Team bemühen, weiterhin kompetent und kreativ allerlei Trends aufzuspüren, Perspektiven zu bieten, Entwicklungen zu verfolgen; wir werden Praxismodelle und Materialien vorstellen, Interviews und Portraits machen, von Neuigkeiten aus Kultur und Forschung berichten, in Besprechungen kritisch Standpunkte vertreten und nicht zuletzt interessanten Produkten eine Werbeplattform bieten. Wir hoffen, Sie mit einer Mischung aus Bildung und Unterhaltung bestens zu versorgen: über die gedruckten Ausgaben und auf unserer Website, wo übrigens zusätzliches Material zur Verfügung steht und die Recherche in unserem reichhaltigen Archiv kostenfrei möglich ist. Es würde mich freuen, wenn Sie uns auch weiterhin proaktiv die Treue halten!

Es grüßt Sie herzlich

im Namen aller Mitarbeiter des Windkanal-Teams

Inhalt

Editorial	3
Impressum	3
Pinnwand	6
Neues & Wissenswertes	
Interview	8
20 Jahre Flautando Köln	
Sie gehören mittlerweile zu den international bekanntesten Blockflötenquartetten: <i>Flautando Köln</i> sind Katharina Hess, Kerstin de Witt, Susanne Hochscheid und Ursula Thelen. Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens hat sie Christian Deppe interviewt.	
Barockblockflöten 2.0	12
Indizien für die Verwendung von Barockblockflöten um 1800	
Detektivischer Spürsinn und organologische Indizien fördern neue Erkenntnisse über ein Nachleben barocker Blockflöten zu Tage. Nik Tarasov kombiniert Fakten und zieht daraus überraschende Rückschlüsse.	
Blockflötenunterricht	16
Die Suzuki-Methode für Blockflöte	
Nancy Daly berichtet, warum und wie eine Suzuki-Blockflötenlehrerin aus ihr geworden ist. Sie beschreibt einen musikpädagogischen Ansatz, welcher hierzulande im Zusammenhang mit unserem Instrument noch relativ unbekannt ist.	
Blockflötenorchester	20
Blockflötenfestival 2009 in Oslo	
Das Jubiläumskonzert zum 20-jährigen Bestehen der Blockflötenorchester Uranienborg und St. Sunniva in Oslo. Gunnar Riemer berichtet von einem beeindruckendem Projekt aus Norwegen.	
Blockflötenstudium	22
Blockflöte oder Mozartkugel – Das Blockflötenstudium am Mozarteum Salzburg	
Ein persönlicher Erfahrungsbericht von Kristina Schoch.	
Nachlese	24
Ensemble 2009 – Wettbewerb, Workshops, Konzerte und Ausstellung	24
Flauto dolce in Bratislava	26
Blamage – Courage (Leserbrief)	27
Festakt-Highlights zum 25-jährigen Flötenhof-Jubiläum	28
Rezensionen	30
CDs, Noten, Bücher	
Termine	36/38
Fortbildungen rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner	

Windkanal
Das Forum für die Blockflöte



Foto: Christina Feldhoff

Flautando Köln
20 Jahre Engagement in Konzerten, CD-Aufnahmen, Workshops ...



Pinnwand – Neues & Wissenswertes

Blockflötenmusik im Internet

Als ich vor einigen Monaten über den Musikalienhandel Partitur und Stimmen des Telemannschen Konzertes für 2 Altblockflöten, Streicher und B. c. bestellen wollte, welches im „Nagel's Musik Archiv“ bei Bärenreiter erschienen war, bekam ich zur Antwort, dass es schon seit längerer Zeit vergriffen sei. So machte ich mich, wie das ja jetzt Mode ist, im Internet auf die Suche und fand einige Websites, die Noten zum freien Download anbieten. Eine Partitur und die Stimmen des besagten Telemann-Konzertes fand ich auf der Webseite:

www.saers.com/recorder/mondrup. Diese dänische Seite bietet in erster Linie Musik für Blockflötenensembles (original und bearbeitet) an. Aber man findet auch Barocksonaten und anderes Originalmaterial.

Bei meinen weiteren Recherchen stieß ich auf den Internet-Auftritt der Sächsischen Staats-, Landes- und Universitätsbibliothek in Dresden, kurz SLUB genannt:

www.slub-dresden.de. Dort läuft ein Projekt zur Digitalisierung der Musikhandschriften des Hauses, damit man sie frei ansehen und downloaden kann. Von Telemanns Handschriften sind momentan 72 zu bestaunen. Nachfolgende erscheinen uns interessant:

Concerto a-Moll TWV 52:a2 für 2 Altblockflöten, Streicher und B. c.

Concerto B-Dur TWV 52:B1 für 2 Altblockflöten, Streicher und B. c.

Concerto G-Dur TWV 43:G6 für Altblockflöte, Oboe, Violine und B. c. (bekannt als Quartett G-Dur)

Trisonate c-Moll TWV 42:c2 für Altblockflöte, Oboe und B. c.

Concerto à 6 F-Dur TWV 44:41 für 2 Altblockflöten, 2 Oboen, 2 Violinen und B. c.

Partie à 6 a-Moll TWV 44:42 für 2 Altblockflöten, 2 Oboen, 2 Violinen und B. c.

Weitere Werke werden folgen.

Zum Schluss noch ein Kuriosum: Unter „Telemann“ findet man in den Digitaldateien im Verzeichnis der SLUB ein Werk, das sich bei näherem Hinsehen als der originale Stimmensatz der Trisonate C-Dur für Blockflöte, Querflöte und B. c. von Johann Joachim Quantz herausstellt.

Das nächste Mal berichte ich über die Aktivitäten der „Petrucci-Bibliothek“ (IMSLP).

Thomas Müller



Verabschiedungsfeier für Gisela Rothe

Standesgemäß inmitten vieler Blockflöten – in der Instrumentenwerkstatt von Mollenhauer in Fulda –, also dort, wo Gisela Rothe viele Jahre gewirkt hat, ist sie auch feierlich verabschiedet worden: von allen Mitarbeitern und Bernhard Mollenhauer, stellvertretend für die Familie Mollenhauer. Wie es sich gehört, mit Blockflötenmusik der Hauscombo und Sekt, Saft und Selters. Und nicht zuletzt, weil sie sich besonders hübsch dafür bedankt hat

(in warmen Worten, guten Wünschen und von Kopf bis Fuß strahlend), behalten wir sie mit diesem Schnappschuss auch in der Redaktion des Windkanals stolz in dankbarer Erinnerung. Wir müssen ja nicht ganz auf sie verzichten, bleibt sie uns doch als Seminarreferentin und Rezensentin weiter erhalten.

ERTA Österreich

Der 14. Österreichische ERTA-Kongress findet vom 30. April bis 2. Mai 2010 in Schloss Weinberg, Kefermarkt unter dem Motto „Flauto dolce non solo: Vom Consort bis zum Blockflötenorchester“ statt. Workshops mit Paul Leenhouts (Consort), Beate Heutjer (Blockflötenchor), Konzerte der umliegenden Musikschulen, Konzert der Studenten der Anton Bruckner-Privatuniversität, Zusammenarbeit mit den Kompositionsklassen der ABPU, Konzert „Fantasie in Symmetrie“ mit dem *Quartet New Generation*.

Info: www.erta.at

Trossinger Pilotprojekt

In Kooperation mit der ERTA Deutschland wird die Bundesakademie in Trossingen im Mai 2010 das Pilotprojekt „Dirigieren von Blockflötenensembles und -orchestern“ anbieten. Infos und Ausschreibung zum Seminar, das vom 13.–16. Mai 2010 stattfindet, unter www.bundesakademie-trossingen.de > weiterbildung > instrumental.

Die ERTA France ist aus der Taufe gehoben

Nach der Gründungsversammlung vom 24. Oktober 2009 der European Recorder Teachers Association France (ERTA France) ist am 25. Januar 2010 die erste Generalversammlung im Conservatoire der unweit von Versailles liegenden Stadt Viroflay mit folgender Tagesordnung abgehalten worden:

- Zustimmung zur Satzung
- Wahl des Verwaltungsrats
- Festsetzung der Höhe der Beitrittsgebühr und der Mitgliedsbeiträge
- prioritäre Aktionen für 2010.

Gründungsmitglieder sind die Blockflötenlehrer Anne Leleu, Magali Imbert, Robin Troman und Pierre Ginzburg.

Wir halten Sie über weitere Entwicklungen auf dem Laufenden.

Jean Cassagnol

Kontakt: ertafrance@gmail.com

Neue Homepages

ERPS e. V.

Hinter dem Kürzel verbirgt sich die *European Recorder Players Society* – ein Verband zur Förderung verschiedener Blockflötenaktivitäten. Als interaktives Netzwerk bietet die Plattform nun u. a. erweiterte Funktionen bei den Mitgliederprofilen, einen Veranstaltungskalender und einen interaktiven Marktplatz.

www.erps.info

The Royal Wind Music

Die Website über das bekannte Renaissanceblockflöten-Doppelsextett *The Royal Wind Music* um Paul Leenhouts steht in einer niederländischen und englischen Version zur Verfügung. Besonders interessant sind die Videoclips mit Konzertausschnitten in der Media-Rubrik.

www.royalwindmusic.org

Mollenhauer Blockflöten

Völlig überarbeitet und viel übersichtlicher als bisher präsentiert sich der neue Webauftritt von Mollenhauer. Praktische Suchfunktionen von der Instrumentenauswahl bis hin zur Händlersuche sowie viele Informationen zu Service, Seminaren, News und Wissenswertem rund um die Blockflöte lassen immer wieder Interessantes entdecken.

www.mollenhauer.com

Gastvortrag über bautechnische Entwicklungen bei Blockflöte, Csakan und Flageolet im großen Haydn-Saal an der Wiener Musikuni. (Foto: Bärbel Tomasi)



Neues zum Csakan

Es hat den Anschein, als käme auch zu diesem Thema langsam Bewegung in die Szene. Beschäftigten sich mit der biedermeierlichen Csakan-Blockflöte bislang lediglich einige Spezialisten, sind jetzt gleich mehrere Initiativen zu beobachten:

An der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien wird im Studienjahr 2009/10 erstmals im Rahmen des „Historisch-aufführungspraktischen Seminars des zentralen künstlerischen Fachs Blockflöte“ ausschließlich die Blockflöte im 19. Jahrhundert behandelt – mit dem Csakan als Schwerpunkt. Unter der Leitung von Prof. Helmut Schaller haben 14 Hauptfachstudenten von fünf verschiedenen Blockflötenlehrern einmal monatlich Blockunterricht. Im ersten Semester wurden die geschichtlichen und soziologischen Hintergründe rund um das Musikleben in Wien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beleuchtet und erforscht.

Es folgten Betrachtungen zum Csakan als Instrument, zu seiner Entstehung, seiner Spielweise, der Instrumentenbauer und nicht zuletzt seiner vielfältigen Literatur. Jeder Student hatte ein Solo oder ein Duo auf einer barocken oder modernen Blockflöte in „csakanistisch-stilistisch“ angepasster Art zu spielen und bekam dann versuchs- und probeweise eine Csakankopie (von Elmar Hofmann bzw. Bernhard Mollenhauer) in die Hand und konnte auch Originalinstrumente aus den Manufakturen von Ziegler, Koch oder Doke sehen bzw. hören. Für das zweite Semester liegt der Schwerpunkt beim Zusammenspiel von Csakan mit Piano, Gitarre, Streichern. Dazu konnten Verbindungen mit Kollegen aus anderen Instituten geschaffen werden, wo z. B. Hammerflügel als Wahlfach unterrichtet wird.

Info:

www.mdw.ac.at/stdi/?Pagelid=2297&Mark=csakan



Prominenter Besuch bei einem Csakan-Workshop an der Wiener Universität für Musik: Der Dirigent und Blockflötist Hugo Reyne beim Probieren verschiedener Instrumente. (Foto: Nik Tarasov)

Auch an der Hochschule für Musik in Karlsruhe gibt es am 20.–21. Mai 2010 eine Veranstaltung zum Thema Blockflötenspiel im 19. Jahrhundert. Unter der Leitung von Nik Tarasov wird im Einzel- und Gruppenunterricht gearbeitet. Gasthörer sind willkommen.

Info:

www.flutessence.de

Bislang war es aufgrund fehlender Csakan-Kopien kaum möglich, zu einer authentischen Klangfarbe und stimmigen Interpretation zu kommen. Nun ist es soweit: Bernhard Mollenhauer bietet in Einzelfertigung ein zweiklappiges Csakan-Modell nach Originalen aus der Werkstatt von Johann Ziegler (Wien, um 1820) an.

Info:

www.csakan.de

Auch beim französischen Blockflötenbauer Guido Hulsens ist ein mehrklappiger Csakan in Vorbereitung.

Info:

<http://guido.hulsens.free.fr/>



Foto: Christina Feldhoff

20 Jahre Flautando Köln

*Sie gehören mittlerweile zu den international bekanntesten Blockflötenquartetten: Flautando Köln sind Katharina Hess, Kerstin de Witt, Susanne Hochscheid und Ursula Thelen. Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens hat sie **Christian Deppe** interviewt.*

Die Blockflöte hat ein Imageproblem, gilt Vielen eher als Einstiegsmodell für die musikalische Laufbahn. Seid ihr manchmal damit konfrontiert?

Katharina: (lacht) Haben wir noch nie gehört!

Susanne: Ja, klar. Und das kommt auch in vielen Kritiken zum Ausdruck. Da steht dann genau dieser Satz und dass man im Konzert von uns merkt: Aha, es ist ja alles ganz anders. Wir profitieren aber auch davon, weil wir die Erwartungen unserer

Besucher fast immer übertreffen. Wir hören nach den Konzerten ganz oft: Das gibt's ja gar nicht, das hätte ich ja nie gedacht, dass man auf Blockflöten so Musik machen kann.

Ursula: Erstaunlicherweise auch von Musikkollegen, die gar nicht glauben können, dass man davon leben kann.

Kerstin: Aber die Instrumentierung ist dann doch so etwas Spezielles, dass man sie gerne in Konzerteihen mit aufnimmt. Es ist dann eben nicht das fünfte Streichquartett. Katharina: Eher ein besonderes Bonbon in den Reihen. Und der Vorteil ist, dass es von uns auch so viele gar nicht gibt, die auf so einem professionellen Niveau spielen. Aber man muss halt erst einmal eingeladen werden.

»Jedes von mir gehörte Konzert sprudelte vor musikalischer Energie. Die vier Damen haben alle ihre ganz eigene Persönlichkeit, die sie konstruktiv zu einem kreativen Vulkan werden lassen.«

(Prof. Peter Holtslag, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Hamburg)

Wie seid ihr zur Blockflöte gekommen und wieso seid ihr dabei geblieben?

Susanne: Ich habe so angefangen wie Viele. Und dann habe ich erst einmal Geige gelernt, bis ich jemanden erlebt habe, der mit der Blockflöte an „Jugend musiziert“ teilgenommen hat. Das hat mir so gut gefallen, dass ich meine alte Flöte wieder aus der Schublade geholt habe. Dann bin ich bei einer tollen Lehrerin und in diesem „Alte Musik“-Kreis gelandet. Da habe ich einfach die Liebe zum Instrument entdeckt.

Und wodurch entsteht denn diese Liebe, was ist denn das Besondere?

Susanne: In meinem Fall war es wohl auch der Eintritt in eine ganz andere Musikwelt, nicht diesen modernen klassischen Musikbetrieb, sondern mehr das Experimentelle und das Offenerere, was die Blockflöte einfach mit sich bringt. Sie zwingt uns, immer kreativ zu sein.

Katharina: Ich habe zwar immer gedacht: Die großen Epochen fehlen. Aber es war immer der Klang, der mich immer fasziniert hat und mich nie zum Beispiel zur Querflöte hat wechseln lassen.

Kerstin: Viele empfinden es ja als Beschränkung, dass es nicht ein so fertiges Repertoire gibt, aus dem man schöpfen kann. Aber das kann ja auch eine große Chance sein. Wir haben so tolle Programme gemacht in den letzten Jahren, wo wir alles Mögliche für uns bearbeitet und arrangiert haben.

Ursula: Ich war musikalisch immer sehr vielseitig und hatte auch überlegt, Schul- oder Kirchenmusik zu studieren. Vielleicht hätte ich mich auch noch mal zum Gesang umentschieden. Bei mir hat sich die Liebe zum Instrument eindeutig durch die Arbeit mit dem Quartett entwickelt.

Was war denn die Idee, die hinter der Gründung von Flautando stand?

Susanne: Als wir uns getroffen haben, waren wir vier Studentinnen der Rheinischen Musikhochschule. Eine Flötistin der ersten Stunde ist nach neun Jahren ausgestiegen, dafür ist dann Kerstin dazugekommen.

Ursula: Wir waren zwar vom ersten Moment an ernsthaft bei der Sache, und es hat uns auch so großen Spaß gemacht, dass wir immer pünktlich waren und immer gut vorbereitet. Aber es war ja nicht von Anfang an der Plan, ein professionelles Konzertensemble zu gründen, das dann 20 Jahre besteht. Die Idee hat sich erst mit den Jahren entwickelt. Und ich vermute, es ist ein Vorteil, dass das Ensemble mit der Zeit gewachsen ist.

Kerstin: Es hat uns Freude gemacht, und wir sind dran geblieben. Und es wurde immer wichtiger und immer intensiver. Und damit kamen die Aufgaben und die ersten Konzerte.

Katharina: Das Ensemble hat sich gegründet wie viele Ensembles an der Hochschule, die sich mal ausprobiert haben hier und da. Aber wir sind den Weg gegangen, das durch nichts auszutauschen. Wir haben zwar alle noch viel ausprobiert, aber dieses Ensemble blieb bestehen.

Was ist euch denn allen gemeinsam, dass das funktioniert hat?

Kerstin: (lacht) Gar nichts!

Susanne: Wir haben alle Spaß daran, in dieser Form und auf dieser Ebene Musik zu machen.

Ursula: Und in dieser Besetzung.

Katharina: Ja, ich glaube, man darf bei uns nicht unterschätzen, dass wir es als großes Glück empfinden, in dieser Kombination zusammen zu sein. Wir schätzen immer mehr, dass diese vier Menschen eine Symbiose bilden. Wir sind alle ganz unterschiedlich, aber wir fügen uns nach diesen vielen Jahren auf eine wunderbare Art und Weise zusammen.

Ursula: Wir haben gelernt, von unserer Unterschiedlichkeit zu profitieren. Dieses Respektieren der Stärken und Schwächen, die jede von uns mitbringt, ist ganz toll. ▶



K · U · N · g
Die Flötenmanufaktur



Süss
im
Klang
und
dennoch
stark:
das
neue
Sopranino
SUPERIO –
entwickelt
von
Yukiko

www.kueng-blockfloeten.ch



... in der Concerthall Taichung (Taiwan)

Foto: Daniel Schiffer

Was macht denn den Charakter der einzelnen Persönlichkeit hier aus?

Ursula: Ich würde sagen, Kerstin ist sehr kreativ und ehrgeizig, dabei aber auch sehr sensibel. Sie ist offen und die erste, die einlenkt und mal sagt: Dann lassen wir mal drei Meinungen stehen.

Kerstin: Susanne ist auch sehr ehrgeizig. Und sie ist diejenige, die am ehesten Dinge konsequent nach vorn treibt. Und auch diejenige, die unsere Konzerte moderiert. Manchmal sind wir im Konzert ganz erstaunt, was ihr dabei so alles einfällt.

Susanne: Katharina ist mit ganz viel Herz bei der Musik, auch sehr kreativ, und es geht immer ganz arg um die Sache. Sie ist dann auch beharrlich, gibt dabei auch viele Impulse.

Katharina: Die Ursula ist nicht nur diejenige von uns, die auch singt, sie ist auch unser Sonnenschein, unsere absolute Optimistin, die uns immer wieder aus allen Löchern herauszieht.

Susanne: Und der Gesang bringt natürlich eine ganz besondere, ganz eigene Klangfarbe mit ins Ensemble. Bei einigen unserer Programme ist er ein wesentlicher Bestandteil, zum Beispiel bei den Weihnachtsprogrammen, in unserem Renaissanceprogramm oder auch in unserem neuesten Programm „Neuland“, bei dem sie Lieder von Kurt Weill singt.

Gibt es bei so viel Harmonie auch manch-

mal Streit? Bedeuten vier Musikerinnen nicht auch vier Meinungen?

Susanne: Mittlerweile wissen wir, dass man Kompromisse machen muss, und ich glaube, jeder weiß, wann er zurückstecken sollte.

Kerstin: Man hat gelernt, dass es immer viele Lösungen gibt, auch gerade musikalische, und dass man darüber streiten kann, sich dann aber für eine entscheiden muss.

Kerstin: Ich finde, das ist ja auch die Chance in so einem Ensemble, daran zu lernen.

Katharina: Dass es manchmal knistert in den Proben, finde ich auch eher spannend.

Ursula: Es geht dann aber immer um die Sache und driftet nie ab auf die persönliche Ebene.

Arbeitet ihr auch mit anderen Musikern zusammen?

Katharina: Ja, vor allem bei der Arbeit für unsere CDs. Mit Susannes Mann, einem Schlagzeuger, mit einer Lautenistin, mit einem Countertenor, auch schon mal mit einer großen Continuo-Gruppe. Darüber hinaus gibt es auch einzelne Projekte mit dem Vokalensemble *Stimmwerck*, einem Kontrabassisten, einem Märchenerzähler, verschiedenen Orchestern, einem Schauspieler. Das ist sehr bereichernd.

Was ist euer nächstes Album?

Kerstin: Das ist eine Bach-CD, Bach rauf und runter, vor allem Johann Sebastian,

aber jeweils ein Stück von Wilhelm Friedemann und Johann Christian.

Welche Voraussetzungen muss ein Stück grundsätzlich erfüllen, um in das vielschichtige Repertoire aufgenommen zu werden?

Katharina: Erst einmal muss es uns gefallen. Und es muss sich für ein Flötenquartett bearbeiten lassen. Dass wir eine Note aus dem Schrank ziehen und dann spielen können, passiert uns selten bis nie. Wir arrangieren viel, aber das kostet auch viel, viel Zeit.

Ihr habt acht CDs aufgenommen, spielt etwa 40 Konzerte pro Jahr. Ist das nicht schwierig, wo ihr doch über die Landkarte verstreut wohnt?

Ursula: Wir verwenden zuweilen wirklich enorm Zeit mit der Lösung der logistischen Fragen. Wir sind auch schon einmal mit einem Privatflugzeug geflogen, nachts mit dem Auto von Luxemburg in den hohen Norden gedüst oder Köln–Dresden–Köln an einem Tag.

Was waren denn die Highlights in den 20 Jahren?

Ursula: Das waren zum einen sicher die Aufnahmen mit Sendern wie WDR, SWR, MDR, Radio Bremen und dem Deutschlandfunk. Aber ich würde sagen, auch die Teilnahme an zahlreichen Festivals, dem

Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival, dem MDR Musiksommer, der MusikTriennale Köln, den Göttinger Händelfestspielen und dem Bachfest Leipzig.

Katharina: Und natürlich die vielen Auslandsreisen wie nach Korea, Tschechien und Taiwan.

Ist die Blockflöte auch dort bekannt?

Susanne: Ja, in Taiwan, wo wir zuletzt waren, habe ich mich selbst darüber gewundert, dass die Konzerte immer so voll waren, 600 Menschen und mehr.

Katharina: Wir haben fünf Konzerte in den größten Sälen dort gemacht, zum Beispiel in der National Concert Hall, es gibt keine größere Halle dort. Es existiert eine echte Blockflöten-Szene, genauso in Korea, wo wir vor zwei Jahren waren. Eigentlich in allen Ländern, wobei sie in Deutschland schon am größten ist.

Was ist das Rezept für eine so lange gemeinsame Arbeit?

Kerstin: Ich glaube, das ist das Bewusstsein füreinander, ein Bewusstsein dafür, wie toll es doch ist, dass man sich hat.

Susanne: Natürlich haben wir auch daran gearbeitet, aber es ist in erster Linie wohl ein Geschenk.

Grußworte ...

Seit zwanzig Jahren gehen jetzt von Flautando Impulse aus, die noch im fernen Mittelamerika nachvibrieren.

(Klaus L. Neumann, ehemals WDR-Redakteur für Alte Musik)

Liebes Flautando. So alt sind Sie schon? Wann haben Sie begonnen – mit fünf? Es ist ein Vergnügen zu sehen, mit welcher Leichtigkeit, mit welcher modernen Durchlässigkeit und mit welchem sicht- und hörbaren Vergnügen Sie seit 20 Jahren der Routine entkommen. Darum beneiden Sie viele Kollegen und (sie sagen es nur nicht freiwillig) natürlich auch um Ihre Instrumente. 500 Jahre Musik mal so eben, voll authentisch und trotzdem lebendig. Herzlichen Glückwunsch.

(Michael Becker, Intendant der Tonhalle Düsseldorf)

Wie aus einem Weihnachtsvorspiel der Blockflötenklasse an einer deutschen Musikhochschule eines der weltweit renommiertesten Spezialensembles für Alte Musik (und nicht nur das) geworden

ist, gehört für mich zu den erstaunlichen und erfreulichen Begebenheiten des Musiklebens, soweit ich es überblicke.

(Dr. Richard Lorber, WDR 3-Redakteur für Alte Musik)

Was uns besonders stark mit ihnen verbindet, ist ihre Arbeit in Nicaragua. Sie fahren regelmäßig dorthin, helfen den Kindern von Música en los Barrios (Musik in den Armenvierteln) in Managua beim Erlernen des Blockflötenspiels und geben den Lehrern Unterricht in Spieltechnik, Musik-Didaktik und -Geschichte. In tropischer Hitze sitzt dann die Eine im Schatten auf dem Hof eines ärmlichen Schulgebäudes und übt mit drei oder vier Lehrern eine bestimmte Technik, während die Andere ein paar Meter weiter Einzelunterricht gibt – ohne akustische Isolierung zwischen den beiden „Spielstätten“, aber mit höchster Konzentration und Zuwendung zum Gegenüber.

Die Flautando-Frauen tun das alles ohne Gage.

(Henning und Luise Scherf, Bremen, Vorstand von Pan y Arte e. V.)



Infos, CDs und Konzerttermine:
www.flautando-koeln.de

Barockblockflöten 2.0

Indizien für die Verwendung von Barockblockflöten um 1800

Detektivischer Spürsinn und organologische Indizien fördern neue Erkenntnisse über ein Nachleben barocker Blockflöten zu Tage. Nik Tarasov kombiniert Fakten und zieht daraus überraschende Rückschlüsse.

Da haben wir's: Sie sind nach ihrer Blütezeit doch nicht sang- und klanglos von der Bildfläche verschwunden, die Barockblockflöten! Was wir als *Windkanal*-Leser bislang gewusst haben: Hohe Blockflöten waren noch bis um 1800 unter der Bezeichnung Flautino oder Flauto piccolo in Gebrauch (siehe *Windkanal* 2007-1 & 2007-2). Dann wurden neue Blockflötenmodelle entwickelt, wie der Csakan (*Windkanal* 2009-1). Abgesehen von diesen Tatsachen war mir aber bislang unbekannt, dass unmittelbar nach 1800 offenbar neues Interesse auch an Barockblockflöten erwachte. Und das, obwohl sich theoretische Quellen eher gegen die musikalische Eignung dieser Instrumente für die zeitgenössische Musikpraxis aussprechen. So schreibt 1809 die später schlicht „Brockhaus“ genannte Enzyklopädie mit dem furchteinflößenden Titel *Conversations-Lexikon oder kurzgefasstes Handwörterbuch für die in der gesellschaftlichen Unterhaltung aus den Wissenschaften und Künsten vorkommenden Gegenstände mit beständiger Rücksicht auf die Ereignisse der älteren und neueren Zeit* in Band 2 auf Seite 33 im Artikel über die Flöte: „... Außerdem gibt es auch noch andere nicht so häufig vorkommende Arten von Flöten, z. B. die Piccolo-Flöte (flauto piccolo), die Quart- und Terz-Flöte, flüte douce, flüt d'amour etc. welche sich sowohl

in Anstehung der Form als auch in Rücksicht der Höhe oder Tiefe von jener unterscheiden.“ 1820 wird das Werk – nunmehr unter dem abgespeckten Namen *Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände* – in Band 3 auf Seite 728 noch deutlicher: „Flöte, ... Es gibt verschiedene Arten: 1. Flüte à bec, (Flüte douce, Ploch-, Plockflöte) ist veraltet; war mit einem Kern versehen, hatte sieben Tonlöcher für die Finger, ein Tonloch für den Daumen, und wurde wie die Oboe gehalten. Der Tonumfang erstreckte sich von dem eingestrichenen f bis zum dreigestrichenen g ...“

Wie auch immer: Einige Visionäre scheinen damals solch gelehrte Worte wenig gekümmert zu haben. Der Meinung zum Trotz haben sie sich dennoch mit Blockflöten aus der Barockzeit kreativ auseinandergesetzt, was wir freilich nicht wüssten, wenn sie nicht dankenswerter Weise einige Spuren an diesen Instrumenten hinterlassen hätten! Dies belegen sachkundige Veränderungen, die an einigen heute erhaltenen Blockflöten vorgenommen wurden. Und zwar mit der Absicht, die Instrumente noch „besser“ spielbar zu machen. Gerade diese Zusätze zeugen jetzt von einem Kapitel in der Geschichte unseres Instruments, welches uns sonst weiter verborgen geblieben wäre.

Bautechnische Veränderungen

Das erste Beispiel eines solchen instrumentenbaulichen Updates begegnet an einer im Depot des Ungarischen Nationalmuseums in Budapest befindlichen Bassblockflöte des bedeutenden Nürnberger Herstellers Johann Christoph Denner (1655–1707). (Abb. 1) Das Instrument ist komplett aus Elfenbein gebaut und

schon im Bezug auf den Umgang mit dem kostbaren Material konzeptionell und bautechnisch ein beeindruckendes Meisterwerk. Am Fußstück befindet sich neben der obligatorischen offenen Klappe für den Grundton eine im spätbarocken Kontext völlig untypische geschlossene zweite Klappe. Diese kann kaum in Denners Werkstatt angebracht worden sein, sondern ist ein Zusatz aus einer späteren Zeit. Dafür musste der Fuß entsprechend angepasst werden. Dies geschah auf handwerklich so perfekte Weise, dass die Veränderung beinahe nicht als solche auffällt: Zunächst wurde die ursprünglich als Hohlkehle gestaltete Außenform an der Stelle für das neue Klappenloch auf ein gerades Niveau gedreht und nachpoliert. Dann wurde ein Tonloch gebohrt und dessen Auflage plan gefeilt sowie der Kanal für einen neuen Klappenhebel aus dem Elfenbein herausgearbeitet. Der Klappenhebel ist in seiner Form so gefertigt, dass der Spieler mit dem kleinen Finger beide Klappen bequem erreichen kann. Wahrscheinlich wurde dafür der Drü-



Abb. 1: Detailansicht des Fußstücks der Bassblockflöte aus Elfenbein von Johann Christoph Denner, im Besitz des Ungarischen Nationalmuseums. Zu sehen ist die originale offene Klappe für den Grundton sowie, in Imitation des alten Handwerkstils, die meisterhaft in passendem Material ergänzte, geschlossene Klappe für den Halbton der 2. Stufe. (Foto: Nik Tarasov)

ckerflügel der originalen Klappe etwas verkleinert. Diesen Sachverhalt kann nur nachvollziehen, wer sich das ebenfalls erhalten gebliebene Schwesterinstrument dieses Basses vor Augen führt. Es wird heute im Bayerischen Nationalmuseum in München unter der Signatur MU 173 aufbewahrt.

Der neu gewonnene Ton der Budapester Bassblockflöte dürfte den Ton Gis produzieren, also eine Halbtonerhöhung der 2. Stufe ermöglichen. Die Idee eines solchen Klappentones ist archetypisch für Csakans und Flageolets im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Es ist also anzunehmen, dass Denners Bassblockflöte von Bewunderern der Zunft just in dieser Zeit „modernisiert“ wurde. Dafür spricht noch ein weiteres Merkmal, welchem wir uns aber der Ordnung wegen erst etwas später zuwenden wollen.

Denners Instrument steht mit seiner Ausstattung nicht alleine da. Bei Versteigerungen im Londoner Auktionshaus Sotheby's tauchte am 7. November 2006 sowie am 2. Oktober 2007 etwas Vergleichbares auf: eine barocke Altblockflöte aus Elfenbein von Nikolaus Staub (Nürnberg, 1664–1734). (Abb. 2a & 2b)



Abb. 2a & 2b:
Eine barocke Altblockflöte aus Elfenbein von Nikolaus Staub, mit einer Anfang des 19. Jahrhunderts ergänzten Ventilklappe.



Auch sie wurde nachträglich mit einer Klappe für den Halbton der 2. Stufe ausgerüstet. Das Besondere ist, dass es sich dabei um eine so genannte Ventilklappe handelt. Hier kommt nicht eine althergebrachte, flache Lederauflage als Dichtungsmaterial zum Einsatz. Statt dessen ist im Klappenhebel ein konisch geformter Pfropfen aus Zinn flexibel angebracht. Dieser schließt passgenau auf einem Metallring, welcher ein entsprechendes Tonloch auskleidet. So ein ohne den geringsten Verschleiß arbeitender Mechanismus ist allerdings nicht wartungsfrei: Um als Dichtung gut zu funktionieren, benötigt der Verschlusspfropfen ab und an etwas Öl. Das System ist einfach zu datieren: Als Erfindung des bedeutenden Querflötenbauer Richard Potter (1726–1806) ist es Teil des 1785 bewilligten britischen Patents Nr. 1499 „für Verbesserungen an Querflöten“ und wird dort „pewter plug“ genannt. Auf dem Kontinent geläufig wurde diese Klappenart durch Johann Friedrich Boie (Göttingen, 1762–1809). In einer Anzeige der *Berlinischen Musikalischen Zeitung* lässt er 1794 verlauten, er baue Instrumente nach Meisterstücken u. a. von Potter, mit Silber-ausgekleideten Grifflöchern und geschlossen mit einem „Propf von Zinn“. Während das Verfahren in Deutschland kritisch beäugt wurde und wenig Verbreitung fand, erfreute es sich in der Donaumonarchie bei vielen Werkstätten einer großen Beliebtheit. Die Ausstattung von Csakans mit Ventilklappen ist seit 1814 durch die Einschreibbücher des bedeutenden Instrumentenmachers und Erfinders Franz Schöllnast aus Pressburg dokumentiert. Äußerst interessant ist, dass in unserem Fall jemand darauf Wert gelegt hat, eine topmoderne Klappenart auf die gut hundert Jahre ältere Altblockflöte von Staub aufmontieren zu lassen! Noch prickelnder wird der Sachverhalt durch eine Aufschrift auf dem Mittelstück des Instruments. Dort ist zu lesen: „von Beethoven geerbt Konrad Graf“. Was besagt, Beethoven habe die Blockflöte seinem Freund Conrad Graf vermacht, dem berühmtesten Klavierfabrikanten Wiens. Damit stiege Beethovens Ansehen in unseren Kreisen weiter; denn angeblich hat er – außer einem Csakan (siehe *Windkanal* 2000-3 & 2000-4) – nunmehr auch eine auf den neuesten Stand gebrachte Barockblockflöte besessen!

Kommen wir zu einer weiteren auffälligen Veränderung an Barockblockflöten. Wie in János Balis Blockflötenbuch *A furulya* (Budapest 2007) zu sehen ist, weist die elfenbeinerne Altblockflöte von Johann Benedikt Gahn (Nürnberg, 1674–1711) mit der Inventarnummer 3243 aus dem Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig eine Manipulation im Bereich des Daumenlochs auf (Abb. 3a & 3b).



Abb. 3a & 3b:
Altblockflöte von Johann Benedikt Gahn aus der Sammlung des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig. Auffallend ist die nachträglich eingesetzte verengte Daumenlochbuchse. (Fotos: Marion Wenzel, Universität Leipzig)

Dort ist eine Buchse eingesetzt, welche allerdings keine Reparatur eines vom Daummennagel beschädigten Rücklochs darstellt, sondern sich als Erfindung der besonderen Art erweist. Das Loch in dieser Buchse ist nämlich so klein, dass beim Wegnehmen des Daumens automatisch der auf ▶

den Oberlöchern gegriffene Ton in die Oktave überblasen wird. Diese Oktavierhilfe wird erstmals 1815 von einer Wiener Publikation erwähnt, in der *Neuen theoretischen und praktischen Csakan-Schule* op. 40 von Wilhelm Klängenbrunner. Andere Quellen sprechen dafür, dass diese Art Buchse eine Erfindung des schon erwähnten Pressburger Herstellers Franz Schöllnast sei. Wie auch immer: Auch hier wurde wieder ein für den Csakan typisches Merkmal in eine Barockblockflöte transplantiert, um diese in ihrer Handhabung für Spieler und Musik des frühen 19. Jahrhunderts brauchbarer zu machen.

Spannen wir an dieser Stelle den Bogen zurück zu Denners Bassblockflöte (Abb. 4).



Abb. 4:
Verengte Daumenlochbuchse der Bassblockflöte von Johann Christoph Denner aus dem Ungarischen Nationalmuseum. Das Buchseninnere ist stark verschmutzt. (Foto: Nik Tarasov)

Auch sie ist nämlich mit einer solchen verengten Buchse ausgestattet. Diese Buchse und die eingangs erwähnte Zweitklappe sprechen für die Erweiterung spieltechni-

scher Möglichkeiten zur selben Zeit, nämlich für das erste Viertel des 19. Jahrhunderts.

Auffällig ist, dass die beschriebenen baulichen Veränderungen nur an Nürnberger Prachtstücken in High-End-Ausführung vorkommen. Nun wirft man eine wertvolle Elfenbeinblockflöte ja nicht weg – weshalb sich diese Instrumente mit ihren modernisierten Merkmalen überhaupt erhalten haben dürften.

Was bringen die Veränderungen musikalisch?

Wer Instrumente baulich verändert, der möchte sie nicht nur als stumme Anschauungsobjekte aufbewahren, sondern gedenkt in der Regel auf seine Art darauf zu musizieren. Werfen wir also einen Blick auf die hinzu gewonnenen spieltechnischen Möglichkeiten.

Die wenigsten originalen Barockblockflöten besitzen eine Doppellochbohrung auf den beiden untersten Tonlöchern – wahrscheinlich aus klanglichen Gründen. Ob mit Einfach- oder Doppelloch: Man nahm in Kauf, dass die beiden untersten Halbtöne nicht oder nur sehr matt spielbar waren. Eine klanglich befriedigende Lösung bringen hier nur separate, geschlossene Halbtonklappen. Diese aber findet man erst auf Blockflötentypen des 19. Jahrhunderts – oder, wie wir gesehen haben, auf in dieser Zeit veränderten älteren Blockflöten. Auffällig ist, dass anstelle der 1. Stufe zuerst die Halbtonerhöhung der 2. Stufe mit einer Klappe bewerkstelligt wurde.

Man gewinnt dadurch nicht nur den unteren Halbton und dessen Oktave. Wie bei der Traversflöte dient die gedrückte Klappe auch zur Intonationskorrektur für zu tiefe Töne in der zweiten und dritten Oktave. Besitzer originaler Barockblockflöten (ohne eine solche Klappe) können ein Lied davon pfeifen, welche Intonationsschwierigkeiten beim Spielen solcher Instrumente auftreten können.

Der Sachverhalt dürfte auch zu Zeiten des Barocks ein Thema gewesen sein. So reflek-

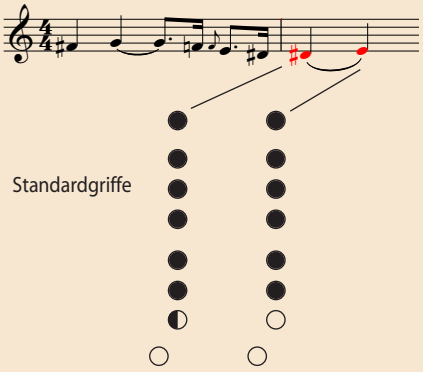
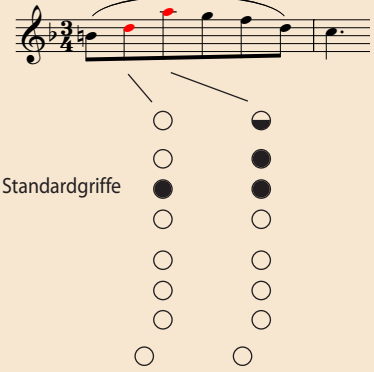
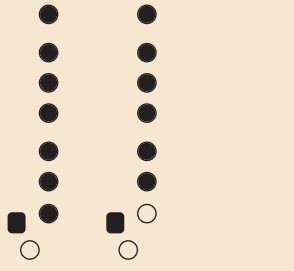
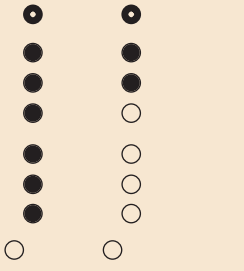
tiert 1776 der Musikhistoriker John Hawkins in seinem Werk *General History of the Science and Practice of Music* auf Seite 483, dass Flöten jeglicher Art nie sauber stimmen würden und insbesondere die berühmten Instrumente Bressans eine zu tiefe obere Oktave aufwiesen. Mit der erwähnten, hinzugefügten Klappe dürfte also eine Generation nach Hawkins so manche Intonationshürde hinfällig geworden sein. Geht man gar in interpretatorische Details, lässt sich – da bei gedrückter Klappe ja einige Töne leicht höher ausfallen – manches Motiv bedeutend einfacher im Sinn eines leichten Decrescendos abphrasieren. Wer einmal Gelegenheit hatte, so etwas auszuprobieren, weiß diese Option zu schätzen. Fallen im Bereich der ersten Oktave bei zusätzlich gedrückter Klappe lediglich wenige Standardgriffe etwas höher aus (nämlich die 3. und 4. Stufe), können in der zweiten Oktave sämtliche Töne mit teilgedecktem Daumenloch optional so in ihrer Tönhöhe angehoben werden; sie erklingen – bei geringerem Blasdruck – dann im perfektem piano (siehe Schema rechte Seite).

Kommen wir noch zu den Eigenschaften der verengten Daumenlochbuchse. Hier gilt es durchaus, Pro und Kontra abzuwägen.


Nachteilig wirkt sich aus, dass man die drei Griffe umlernen musste, welche von Haus aus mit offenem Daumenloch funktionieren. Bei einer Altblockflöte wären das die Standardgriffe für fis², g² und as². Abgesehen davon entstehen aber einige Vorteile: Da

die Buchse nach innen leicht übersteht, kann keine Blasfeuchtigkeit ins Daumenloch laufen und dann das Oktavieren beeinträchtigen. Da ferner das Teildecken mit dem Daumen entfällt und das Überblasen automatisiert wird, tun sich ungeübte Bläser mit dieser Technik leichter. Darüber hinaus müssen Fortgeschrittene bei Bedarf auf das Teildecken nicht verzichten, z. B. dann, wenn es für einige heikle Überblastöne vorteilhaft ist, variable Teildeckungen durch den Daumen zu bewerkstelligen).

»Diese bautechnischen Veränderungen zeugen von einem Kapitel in der Geschichte unseres Instruments, welches uns sonst weiter verborgen geblieben wäre.«

 <p>Standardgriffe</p>	<p>(Moderato)</p>  <p>Standardgriffe</p>
 <p>Griffe mit Klappe</p>	 <p>Griffe mit Daumenlochbuchse</p>
<p>Anton Diabelli: Takt 3 f des Themas aus „Terzetto Soave con forto“, <i>Thèmes Favoris de l'Opera Zelmira</i>, von Gioacchino Rossini für Csakan solo (Wien 1821). Gespielt auf einem Instrument mit Klappe für den Halbton der 2. Stufe kann das Phrasenende stilistisch einwandfrei im Decrescendo realisiert werden. Bei einem Instrument ohne Klappe tritt leider genau das klangliche Gegenteil ein.</p>	<p>Ernest Krähmer: Takt 11 f aus 3. <i>Original-Thema mit leichten und fortschreitenden Variationen op. 24/3</i> für Csakan solo (Wien, um 1830). Für ein Instrument mit verengter Daumenlochbuchse ist die rasch gebundene Verbindung der Töne d^2 und a^2 unproblematisch. Bei einem normalen Daumenloch geht mit Standardgriffen in der Folge „Daumenloch offen/Daumenloch teilgedeckt“ öfters einmal etwas daneben ...</p>

Ausgeklügelte Buchsen dieser Art sind nämlich so konstruiert, dass dies optional möglich ist. Sie sehen aus wie auf die Größe des Daumenlochs verkleinerte Fingerhüte. Das eigentliche, recht kleine Überblasloch befindet sich in der Kappendecke – also weit im Inneren der Buchse (Abbildung in *Windkanal* 2009-1). Die musikalisch vielleicht bemerkenswerteste Folge dieses Umbaus aber ist, dass gewisse, vormals ungünstige Griffverbindungen nunmehr einwandfrei funktionieren, vor allem in Tonbindungen. Theoretisch würden damit unliebsame Tonfolgen mit expressiven Bindebögen in Kantaten Johann Sebastian Bachs besser spielbar (etwa in der Sonatina des *Actus tragicus* BWV 106, Takt 7; ebenso in Takt 34 der Arie „Schafe können sicher weiden“ aus der Jagdkantate BWV 208). Praktisch ist die verengte Daumenlochbuchse vor allem für die musikalischen Ansprüche der Romantik, wo das Legato ja zur wichtigsten stilprägenden Artikulationsart gerechnet wird. Sie relativiert alle vormaligen Griffkombinationen, in denen auf ein offenes Daumenloch unmittelbar ein teilgedecktes folgt. In der Csakanmusik wird von dieser Verbesserung der Verhältnisse im Repertoire Gebrauch gemacht (siehe Schema links).

Somit verbleibt die Frage, was und wie zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf diesen upgedateten Barockblockflöten eigentlich musiziert wurde? Altes oder neues Repertoire? Solo oder im Ensemble? Man darf gespannt sein, ob es gelingen wird, auch diese Fragen einmal zu beantworten! 



(1663-1731)
BRESSAN by **BLEZINGER**
Die Flötenwerkstatt

Barocke Klangvielfalt
Moderne Herausforderungen
Die Synthese

www.bressan-by-blezinger.com

Die Suzuki-Methode für Blockflöte

*Die Suzuki-Methode ist ein renommierter Ansatz, Kindern das Musizieren beizubringen. Erstaunlicherweise ist ihre Verwendung im Blockflötenunterricht aber noch recht neu. **Nancy Daly** berichtet, warum und wie sie eine Suzuki-Blockflötenlehrerin geworden ist.*

Während der vergangenen 35 Jahre habe ich für die Blockflöte als anspruchsvolles Instrument geworben und dabei Kinder und Erwachsene vom Anfang bis zur Diplomreife betreut. Ich habe Blockflöte auf der Grundschulstufe und in weiterführenden Schulen unterrichtet, in Musikschulen, an der Universität, an Institutionen für Erwachsenenbildung, und natürlich gebe ich Privatunterricht und mache Kurse und Workshops für alle Altersklassen.

Etwas vom Wichtigsten, was ich während dieser Jahre gelernt habe, ist, dass es eine weitaus größere Herausforderung bedeutet, Anfänger zu unterrichten (vor allem kleine Kinder), als Fortgeschrittene. Es braucht dazu eine Menge Erfahrung: ein Verständnis, wie sich Kinder physisch und mental entwickeln, einen Sinn für die verschiedenen Temperamente und die Einsicht, wie Kinder im verschiedenen Alter reagieren. Es scheint mir, dass die meisten dieser Dinge nur durch Erfahrung gelernt werden. Ich fand auch heraus, dass es weitaus schwieriger ist, jemanden zu unterrichten, der in jungen Jahren schlecht geschult wurde. Einmal antrainierte Gewohnheiten zu ändern ist härter, als neue Techniken einzuführen – egal in welchem Alter. Folgerichtig erwischte ich mich bei der Neigung, in der letzten Zeit eher völlige Anfänger aufzunehmen, statt quasi wieder zum Anfang



zurückarbeiten zu müssen. Und ich begann nach neuen Wegen Ausschau zu halten, wie mein Können und Wissen im Bezug auf die noch Allerjüngsten aufzufrischen sei.

Bei unter Sechs- bis Siebenjährigen ist die Koordinationsfähigkeit noch nicht voll ausgebildet. Sie haben Mühe damit, die ersten drei Grifflöcher zu schließen, ohne dass dort Luft entweichen kann, was ja nötig ist, um

einen klaren Ton hervorzubringen. Bei einem fünfjährigen Blockflötenanfänger kann es eineinhalb bis zwei Jahre dauern, um diese Koordination völlig zu entwickeln – eine Zeitspanne, welche die Kinder sehr langweilen und frustrieren kann. Wenn man denselben Prozess bei Sechseinhalb- bis Siebenjährigen beginnt, kommt man mit drei bis sechs Monaten aus.



Während ich mit diesem Problem einige Jahre lang irgendwie umzugehen hatte, entdeckte ich zu meiner Überraschung im Jahr 2000, dass die Suzuki-Methode damals seit kurzem Material veröffentlicht hatte, wie Blockflöte in ihrem Sinn unterrichtet werden könnte, wobei das empfohlene Eintrittsalter sogar bei vier Jahren angesetzt wurde! Es interessierte mich also herauszufinden, wie diese Leute das Problem mit der Koordination in den Griff bekommen wollten. Ich war bereits eine Anhängerin des Suzuki-Ansatzes geworden, da meine Tochter in sehr jungen Jahren bei einem Suzuki-Lehrer Klavier gelernt hatte. Schon zu jener Zeit hatte ich einige Aspekte auch in meine Unterrichtsweise übertragen, insbesondere das Lernen nach Gehör im Anfangsstadium, während die Einführung der Musiknotation hinausgezögert wird.

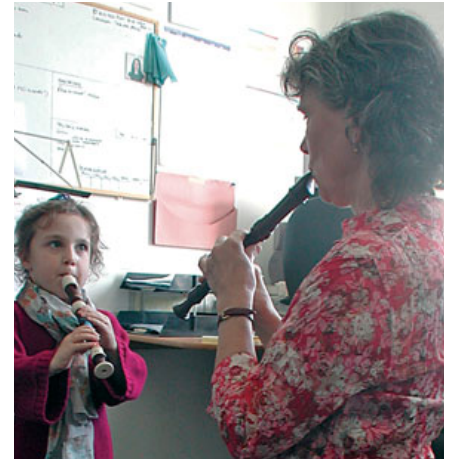
Die Suzuki-Methode basiert auf den Erkenntnissen von Dr. Sinichi Suzuki, wonach jedes Kind – ungeachtet seiner Nationalität und Familienverhältnisse – auch die schwierigste Sprache durch Zuhören und Repetition erlernt. Die Suzuki-Methode hat verschiedene Bezeichnungen. Eine davon ist die Muttersprachen-Methode, da das Lernen nach Suzuki dem Prozess ähnelt, welchen ein Baby beim Sprechen lernt. Es hört Monate lang den Gesprächen zu, bevor es selbst zu sprechen versucht. Obwohl seine ersten Ansätze noch nicht wirklichen Wörtern vergleichbar sind, reagieren die Eltern hingerissen, wenn ihr Kind versucht zu Sprechen. Sie ermuntern es bei all seinen Anstrengungen und wiederholen selbst die Lautäußerungen des Kindes. Der Lernvorgang beim Sprechen ist relativ langsam. Jedoch gewinnt er an

Schnelligkeit, wenn das Kind beginnt, selbst auf den gelernten Klängen aufzubauen.

Dieser Sprechlernvorgang ist also das Modell für die Muttersprachen-Methode nach Suzuki. Ihre Lernenden hören täglich Musikaufnahmen, welche sie später nachspielen werden. Zunächst üben sie im Bezug aufs Blockflötenspielen einfache Schritte und wiederholen diese, bis sie sich damit wohlfühlen. Anerkennung und Ermunterung seitens des Lehrers und der Eltern, verbunden mit Musikspielen und anderen Aktivitäten, gestalten den Entwicklungsprozess angenehm und lohnend für die Lernenden.

Ein weiteres Kriterium der Suzuki-Methode ist die der Talentförderung. Dieses gründet auf dem Glauben, dass alle Kinder mit einem wunderbaren Potential geboren seien und dieses sich in eine ausgesprochene Begabung verwandeln könne, falls ausreichend gefördert würde. Suzuki-Lehrer sind der Auffassung, dass die innere Begabung jedes Lernenden erziehbar sei, bis sie von selbst floriere. Dies bedeutet, dass wundervolles Musizieren das Ergebnis sorgsamer Studien und beständiger harter Arbeit sei und nicht etwa im Angeborenen begründet liege. Ich entdeckte für mich, dass die Suzuki-Methode im Bezug auf die Blockflöte auf einzigartige Weise die Frage zum Problem des Mangels an Koordinationsfähigkeit bei kleinen Kindern beantwortet und war erpicht darauf, mehr darüber herauszufinden sowie in Erfahrung zu bringen, ob sie auch wirklich funktioniert. Ebenso begeisterte mich, dass diese Methode vieles mir liebenswerte Material aus der Alten Musik und dem Blockflötenrepertoire des Barock benutzt, – selbst vom ersten Zweiton-Lied an – in vorzüglichen Tonaufnahmen eingespielt von Marion Verbruggen, der weltweit bekannten Spielerin und Lehrerin, in Begleitung des vollumfänglichen Basso continuo.

Bei meinen Nachforschungen stellte ich fest, dass das britische Suzuki-Institut nach jemandem Ausschau hielt, der in England mit seinem Blockflötenprogramm beginnen



könnte – vorzugsweise eine erfahrene Blockflötenlehrkraft, die selbst offen für weiteres Lernen sein sollte. Da passte eins zum anderen! Und da sich das British Suzuki-Institute bereits für die Finanzierung an den Laura Ashley Trust gewandt hatte und das Anliegen gebilligt wurde, kam ich in den Genuss, in die USA gehen zu können und bei Kathy White lernen zu dürfen, welche die bislang einzige qualifi-



zierte Suzuki-Ausbilderin für Lehrpersonen an der Blockflöte ist.

Im Sommer 2000 reiste ich also für einen zweiwöchigen Kurs an die Kent State University nach Cleveland in Ohio. Wir waren eine kleine, aber interessante und stimulierende Gruppe von Auszubildenden aus der ganzen Welt: den USA, Kanada, Taiwan, Argentinien und Holland. Mit dabei waren auch einige Familien aus Peru, deren ►



Lektion in der Lage war, das Stück „One Bird“ zu spielen (das erste Lied in Buch 1, bestehend aus dem unteren Fis und dem unteren D) – in entspannter Haltung mit beiden Händen an der Flöte, unter Verwendung behutsamer Atemführung und Artikulation – ohne Quietschen! Das war ein Erfolg, der mit meiner gewohnten Unterrichtstechnik erst nach annähernd zwei Jahren zu bewerkstelligen gewesen wäre. Der radikalste Unterschied war die Idee, mit den Fingern auf die meisten Grifflöcher zu klopfen, als dessen Folge beide Hände sofort die ideale Spielposition annehmen. Das Kind kommt dabei nicht auf den Gedanken, etwas Herunterpressen zu müssen und erreicht eine entspannte Fingerhaltung – etwas, womit noch weitaus erfahrenere Spieler ihre liebe Mühe haben können.

Unter den vielen Dingen, welche ich während der zwei Wochen lernen konnte, waren auch eine Menge neuer Beispiele, wie Kindern musikalische Ideen vorgemacht werden können: Wir bliesen Luftballons auf, rollten Bälle, dehnten elastische Bänder, spielten mit Handpuppen, bliesen gegen Taschentücher, lagen am Boden mit Büchern auf dem Bauch, machten Partnerübungen (das Kind

Kinder einige ansässige Schüler bei Meisterklassen begleiteten und welche wir demzufolge selbst beobachten konnten. Ich war überrascht zu erfahren, dass es in Lateinamerika und in Taiwan bereits funktionierende Suzuki-Programme gab, während Europa noch nichts dergleichen aufweisen konnte.

Unser Kurs beinhaltete die Lehrgangselemente 1A und 1B der Suzuki Association America (SAA), welche sich auf die Suzuki-Philosophie und das Unterrichten von Buch

1 beschränken. Ich war davon so eingenommen, dass ich auch in die Module 2 und 4 hineinschnupperte (diese behandeln das Unterrichten der Stücke in Buch 2 und 4). So war die Zeit völlig ausgefüllt mit dem Kennenlernen dieses faszinierenden Ansatzes, Kindern mit unterschiedlichster Befähigung etwas beizubringen. Die erhellende Erfahrung machte ich als Zeugin einer Unterrichtseinheit, in der ein kleiner Junge bei Kathy seine erste Flötenstunde absolvierte und schon nach Ende der zweiten

blies ins Instrument, während wir das Fingerspiel übernahmen); wir flüsterten „tu“ und „du“ ins Ohr unseres Nachbarn, warfen Strümpfe in die Luft, zogen Lose und machten Huckepack-Spiele mit unserem Daumen. Ich lernte auch, die Zungenbewegung auf den Einspielungen von Marion Verbruggen herauszuhören und deren unterschiedliche Artikulationsarten herauszuarbeiten. Das Zuhören gehört ja zu den fundamentalen Praktiken eines Suzuki-Schülers.



Nancy Daly

Info:

nancy@recorderie.co.uk

The British Suzuki Institute:

info@britishsuzuki.com

www.britishsuzuki.com

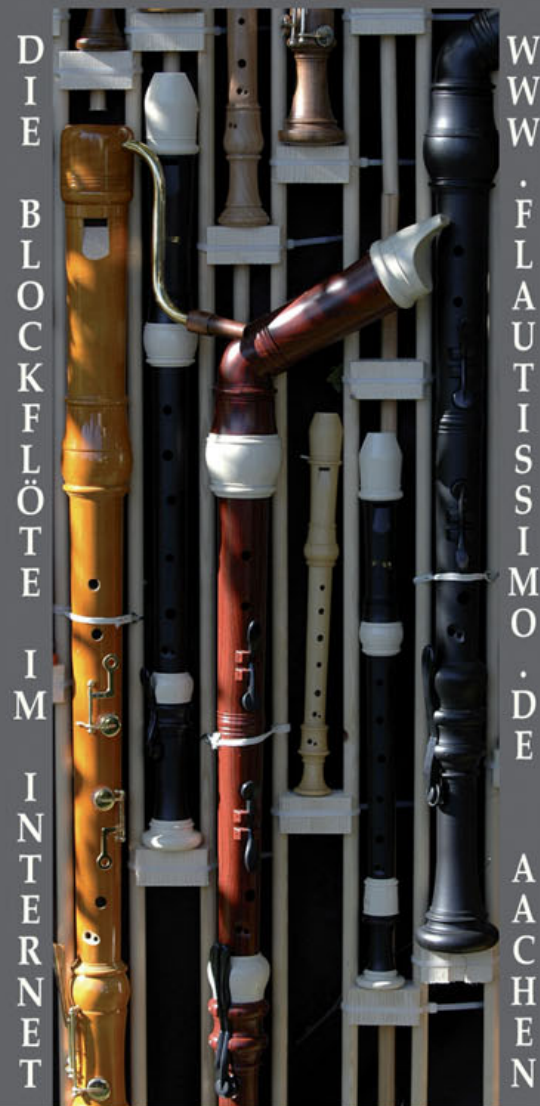
Eine der frustrierendsten Aufgaben einer ausgebildeten Blockflötenlehrkraft ist es, an Schüler zu geraten, die von Grundschulklassenlehrern in die Mangel genommen worden sind, welche ihren Schülern selbst nur um eine Nasenlänge auf der Blockflöte voraus sind. Obwohl dies auf der einen Seite bedeutet, dass die Blockflöte einer größeren Anzahl von Kindern überhaupt erst zugänglich gemacht wird, ist die Kehrseite der Medaille eine weitere Verstärkung des ungunigen Rufs unserer Blockflöte als pures Anfängerinstrument – anstatt als seriöse Option in der Musikwelt angesehen werden zu können. Dagegen inspirierte mich während des Kurses das Ansehen und Anhören einiger Videos mit großen, Blockflöte spielenden Kindergruppen (ohne dabei zusam-

menzucken zu müssen), die gemeinsam in der Lage waren, einen schönen Klang zu produzieren.

Es beglückt mich eine Kurserfahrung gemacht zu haben, welche nicht nur weitere Aspekte zu meinen Unterrichtsfähigkeiten beitragen konnte, sondern mir auch das Potential gegeben hat, eine neue Generation von Lehrkräften lenkend zu inspirieren und dabei die einzigartigen Qualitäten der Blockflöte in der Musikerziehung aufzuwerten, also das Instrument wieder auf eine erfüllende Art unterrichten zu können.

Bei einem weiteren Studienaufenthalt in Amerika im Sommer 2001 absolvierte ich die SAA-Kursmodule 2 und 3. Im folgenden Jahr luden Jaap Delver aus Holland und ich unsere Ausbilderin Kathy White zu einem Suzuki Flutes-Sommerworkshop nach England ein, wo ich dann auch das SAA-Modul 4 belegte. Das war zu jener Zeit das Ende der Fahnenstange im Bezug auf das damals verfügbare Unterrichtsmaterial. Es brauchte noch einmal weitere drei Jahre, um Blockflötenstücke für die neuen Bücher 5 bis 8 auszuwählen und einzuspielen. Mittlerweile haben Jaap und ich an der *European Suzuki Association* (ESA) Levels in Angriff genommen, welche noch über die SAA hinausgehen, so dass wir auch hier die Qualifikation für ein eigenes europäisches Lehrprogramm in Angriff nehmen konnten. Im Sommer 2005 führten wir in Verbindung mit Suzuki Flutes für Studenten der Suzuki-Blockflötenmethode einen Workshop in Culford in Suffolk erfolgreich durch. Dieser wurde zum ersten Kurs der nun jährlich stattfindenden Suzuki Recorder/Flutes-Sommerworkshops.

Nach Erreichen meines ESA-Levels 3 sowie meines Suzuki-Dozenten-zertifikats im Jahr 2008 veranstaltete ich den ersten europäischen Level 1-Lehrerausbildungskurs, mit drei Studenten aus England, Finnland und aus Belgien. Alle drei haben mit Level 1 abgeschlossen, und zwei machen nun die Level 2-Ausbildung. Ich selbst bin nun daran, auch noch Level 5 zu erreichen, um eine voll qualifizierte Ausbilderin zu werden. Wir planen, den Lehrer-Trainingskurs noch zu erweitern und noch mehr Studenten aus England und Europa aufzunehmen. Es wäre wundervoll, wenn wir bald jedes Jahr mit einer neuen Studentengruppe beginnen könnten.



RENAISSANCEFLÖTEN
BAROCKFLÖTEN
PANFLÖTEN

KOBLICZEK
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 06128 / 73403
FAX 06128 / 75181



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de

Blockflötenfestival 2009 in Oslo



Zum 20-jährigen Bestehen der Blockflötenorchester Uranienborg und St. Sunniva in Oslo gab es am 15. November im Lindemansaal der Norwegischen Musikhochschule ein Jubiläumskonzert.

*Ein Bericht von **Gunnar Riemer***

„De n'importe quel pays de n'importe quelle couleur la musique est un cri qui vient de l'intérieur“ („In jedem erdenklichen Land jeder erdenklichen Farbe ist die Musik ein Schrei, der aus dem Innersten hervor-dringt“).

Dieser Refrain des Liedes „Noir et blanc“ des Chansonniers Bernard Lavilliers (1946) kam mir schon bald in den Sinn, als ich an diesem Sonntagabend im Konzertsaal saß: Die musikalische Darbietung hat das Publikum im Innersten berührt.

Im novemberdunklen, regenüberströmten Oslo haben sich die Blockflötenensembles Uranienborg und St. Sunniva unter der Leitung von Svein Egil Skotte und Johan Nicolai Mohn zusammengetan, um einem großen Publikum ein Stück Flötengeschichte nahezubringen. Unterstützt wurden diese Ensembles durch das Vivaldi-Streichorchester, den Mädchenchor der Rudolph Steiner-Schule, das professionelle Barockorchester *Barokkanerne* und das Lateinamerika-Quartett *INTI*. Darüber hinaus wurden die beiden Flötenschüler- und

Jugendensembles verstärkt durch Studenten der Musikhochschule Oslo, der Grieg-Akademie Bergen und des Musikkonservatoriums Trondheim, die zum Teil ehemalige Mitglieder der Schülerensembles waren. Als Solisten spielten ehemalige Mitglieder der Blockflötenorchester Uranienborg: Ingeborg Christophersen, Alexandra Opsahl, Caroline Eidsten Dahl und Linnéa Sundfær Haug. Sie waren Solisten in verschiedenen Konzerten von Vivaldi, spielten eine mittelalterliche Estampie und ein Jazz-Arrangement von Paul Leenhouts. Das letzte Solostück im Programm wurde von dem bekannten schwedischen Flötisten Göran Månsson vorgetragen, der während des übrigen Konzertes als herausragender Perkussionist hervortrat.

Über 130 Musiker im Alter von 6 bis 26 Jahren füllten die große Bühne des stilvollen Lindemansaaals, der benannt ist nach Ludvig Mathias Lindeman (1812 – 1887), dem Mitbegründer des Musikkonservatoriums in Oslo, dem Vorläufer der Norwegischen Musikhochschule. Insgesamt waren mehr

als 300 Flöten im Einsatz. Selbst die ganz jungen Musiker hatten Stative mit drei Flöten von der Sopran- über die Alt- zur Tenorflöte vor sich. Die erfahreneren Spieler erweiterten das Klangerlebnis durch die Sopranino-, Bass- und Kontrabassflöte.

Was die Herkunft der jungen Musiker betraf, so waren neben den Ländern Norwegen auch Schweden, Island, Schottland, Österreich, Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Bulgarien, Russland, Mazedonien, der Iran, Indien, Malaysia, die Philippinen, Lateinamerika und Afrika zu nennen. Vier Schüler der Deutschen Schule Oslo-Max Tau sind ebenfalls feste Mitglieder des Uranienborger Blockflötenensembles. Dazu kamen das Lateinamerika-Quartett mit Musikern aus Peru und Bolivien. Dieses Spektrum an Kulturen, aus denen die Musiker stammen, war der geeignete Resonanzkörper für das außerordentlich breite musikalische Repertoire. Stücke aus verschiedenen Zeiten – vom Mittelalter über den Barock bis hin zu experimentellen modernen Kompositionen – und Orten – Skandinavien, Mittel- und Südeuropa und Lateinamerika – ließen eine Klangwelt entstehen, die Musiker und Zuhörer mit der Zeit zur Einheit verschmolz. Erwähnenswert ist auch das Solostück „Tokryck“ von Göran Månsson, das der Komponist selbst auf der roboterähnlichen Kontrabassflöte spielte (Paetzold F-Kontrabass-Blockflöte).



Die Klangvariationen, die Göran diesem Flötenunikum entlockte, waren so avanciert, dass das musikalisch weniger erfahrene Publikum damit ein wenig überfordert war und deshalb als komischer auffasste, als das Stück gemeint war. Ein unfreiwillig gekonnt platziertes Niesen brachte die Spannung zum Explodieren, und nun galt es auch noch das sich anschließende Gelächter in die Komposition mit einzubeziehen ...

Die Lethargie, welche die Menschen zu dieser Jahreszeit immer wieder von neuem in ihren Bann zu bringen versucht, wurde durch den „Schrei“ – den „Gesang“ – der Flötensinfonie von innen heraus aufgerüttelt und belebt. Wir Zuhörer verließen nach drei Stunden bis zum Rand mit Musik gefüllt diesen wunderbaren Saal – bereichert und gestärkt.

Bemerkenswert war die Leistung der beiden Dirigenten Svein Egil Skotte und Johan Nicolai Mohn, welche die Aufmerksamkeit der jungen Musiker, die ja bereits durch die stundenlangen Proben am Spieltag und Vortag in Anspruch genommen worden war, das ganze Konzert über auf gleichem Niveau zu halten vermochte. Ausschlaggebend waren dabei die unterschiedlichen Persönlichkeiten der beiden Dirigenten, die sich gegenseitig ergänzten: Svein Egil Skotte imponierte durch seine aufrechte Haltung und die exakten, wohl dosierten Einsätze, Johan Nicolai Mohn durch seine bisweilen überschäumende Gestik, die bis in die hinteren Reihen Bewegung brachte. Beide Dirigenten bedienten nicht nur fast zeitgleich den Dirigentenstab sondern auch diverse Flöten, die sie nahezu unbemerkt zwischendurch aus ihren Jackentaschen

auftauchen und dann wieder verschwinden ließen. Die Dramaturgie wurde noch weiter gesteigert, als sich das Orchester nach der Pause eine Zeit lang dreiteilte, mit einem Teil auf der Bühne und je zwei Teilen an den Eingängen am hinteren Saalende, und Giovanni Gabrielis Stück „Canzon Noni Toni à 12“ auführte. Es bereitete offenbar keine Mühe, mit zwei Händen in drei unterschiedliche Richtungen zu dirigieren.

In der Pause gab es selbstgebackenen Kuchen, den die Eltern der jungen Musiker bereitstellten, damit der 20-jährige Geburtstag der beiden Orchester auch kulinarisch gefeiert werden konnte. Überhaupt ist es in Norwegen vorbildlich, welche Rolle die Musik im Alltagsleben spielt und wie die Eltern aktiv zur musikalischen Entwicklung ihrer Kinder beitragen. Für das ganze Festwochenende standen Elterngruppen bereit, organisatorisch zum Gelingen des Konzerts beizutragen. Der Aufbau der Stative und Instrumente, die Bestuhlung des Orchesters und die Montage der Stehbühne wurden unter der Leitung der Dirigenten von den Eltern durchgeführt, die dadurch Einblick in die Orchesteranordnung erhielten und einen direkten Kontakt mit den verschiedenen Instrumenten bekamen.

Das Konzert wurde auch von offizieller Seite gebührend beachtet. Der Bürgermeister der Stadt Oslo, Fabian Stang, war anwesend und unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung der Musikausbildung für die Jugend. Der Rektor der Musik- und Kulturschule in Oslo, Olav Kjøk, lobte den kontinuierlichen Einsatz der beiden Dirigenten als vorbildlich für die Motivation einer kommenden Musikergeneration.

An diesem Festwochenende gab es zusätz-

lich zum Festkonzert ein Kammerkonzert, bei dem die Solisten und Musiklehrer der oben genannten Hochschulen und Konservatorien zusammenspielten. Darüber hinaus wurde eine Meisterklasse angeboten, bei der die besten Schüler der Orchester und Hochschulen von den eingeladenen Solisten angeleitet wurden.

Die beiden Orchester haben sich in den letzten 20 Jahren einen Namen gemacht und sind in Norwegen einzigartig. Mehrere Tourneen wurden durchgeführt – nach England, in die Niederlande, nach Italien, Florida und Tschechien–, CDs mit latein-amerikanischer Musik wurden eingespielt und öffentliche Auftritte wurden ermöglicht, beispielsweise bei der musikalischen Untermalung der Nobelpreisverleihung an Al Gore im Jahr 2007 im Osloer Rathaus.

Ehemalige und derzeitige Mitglieder des Uranienborger Blockflötenensembles haben sich national und international hervorgetan: Im Jahr 2003 ging Alexandra Opsahl im Moeck-Wettbewerb für Blockflötensolisten in London als Siegerin hervor und Ingeborg Christophersen wurde als „Musiker des Jahres“ im Jugendmusikwettbewerb in Norwegen ausgezeichnet, welcher dem deutschen „Jugend musiziert“ entspricht. Im Lauf mehrerer Jahre haben einige Schüler nicht weniger als sechs Klassensiege im norwegischen Finale der Jugendmusikmeisterschaft erlangt, wo sie mit sämtlichen jungen Bläsern konkurrierten. Im Jahr 2007 gewann Caroline Eidsten Dahl das Finale der „Intro-Klassik“, das die Aufgabe hat, besonders begabten Musikern den Einstieg in deren professionelle Karriere zu erleichtern. Acht Ensemblemitglieder haben ihre musikalische Karriere mit einem anschließenden Studium an einer Hochschule oder einem Konservatorium weitergeführt.

An diesem Wochenende wurde eine zwanzigjährige Tradition zu einem neuen Höhepunkt geführt und Flötenmusik lebendig gemacht und auf den Platz gebracht, den sie verdient. Möge den Orchestern weiterhin Erfolg beschieden und die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in einen professionellen musikalischen Rahmen beispielgebend sein.

Info:

Blockfløytistene Uranienborg
www.blokkfloyte.no

Blockflöte oder Mozartkugel?

Das Blockflötenstudium an der Universität Mozarteum in Salzburg

Nein, es ist nicht nur die Mozartkugel, die nach Salzburg lockt. Seit Dorothee Oberlinger dort unterrichtet, hat der Flauto dolce einen besonders guten Klang. Ein persönlicher Erfahrungsbericht über das Blockflötenstudium an der Universität Mozarteum in Salzburg von **Kristina Schoch**

Foto: Olga Watts



Erste Eindrücke

Als ich das erste Mal nach Salzburg fuhr und diese unglaubliche Kulisse mit den hochragenden Bergen erblickte, stockte mir regelrecht der Atem.

Auch heute noch beeindruckt mich dieses Bild nach wie vor. Man hat bei diesem besonderen Flair nicht direkt den Eindruck, sich in einer Großstadt zu befinden, sondern fühlt sich vielmehr auch in der Natur. Mit seinen 148.000 Einwohnern ist die Mozartstadt recht übersichtlich und hat vom Charakter her auch eher etwas Provinzielles an sich. Dennoch ist die *Universität Mozarteum* ein Anziehungspunkt für Musiker mit einem großen Angebot an über 40 künstlerischen und pädagogischen Studiengerichtungen.

Die Stadt

In Salzburg ist der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart eine zentrale Leitfigur, auf welche die Stadt sehr stolz blickt und dies auch zeigt. Es wimmelt von Geschäften mit Mozartkugeln. Überall werden Gegenstände mit dem aufgedruckten Namen verkauft. Auch sein Geburtshaus ist zu besichtigen. In Museen und Konzerten werden seine Werke gewürdigt.

Aber auch sonst bietet Salzburg eine Menge an Sehenswürdigkeiten, darunter eine Festung und Schlösser, Museen und etliche Ausflugsziele in der Region rund um die Stadt. Besonders auch die Salzburger Festspiele und die Altstadt, die der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO angehört, ziehen Touristenströme aus aller Welt an.

Beim Schlendern durch die Stadt trifft man auf ein großes kulinarisches Angebot, darunter auch viele gemütliche und schmackhafte Cafés. Generell ist Salzburg keine billige Stadt, was aber sicher auch mit der guten Lebensqualität zu tun hat. Man ist sehr schnell in der Natur, und insbesondere für Winterfreunde sind die Berge natürlich sehr reizvoll.

Die Wohnlage für Studenten ist ziemlich günstig, denn Salzburg bietet die Möglichkeit von sechs in der Stadt verteilten Studentenwohnheimen an, darunter sogar ein Schloss, in welchem auch Zimmer zum Wohnen zur Verfügung stehen. Meist sind alle Distanzen gut per Fahrrad erreichbar. Sehr überrascht hat mich auch die Qualität und Ausstattung der Heime. Sie liegen nicht

weit vom Mozarteum, sodass man dieses problemlos sogar zu Fuß erreichen kann. Außerdem stehen teilweise auch Überäume zur Verfügung, was den Musikstudenten natürlich sehr entgegen kommt. Die Studentenheime verfügen sowohl über Zweibettzimmer mit Gemeinschaftsbad und -küche wie auch über Ein-Zimmer-Appartements mit eigener Kochnische in einem Preisrahmen von 185 bis 370 Euro monatlich.

Studieren am Mozarteum

1880 entstand die *Öffentliche Musikschule Mozarteum*, welche dann 1914 als Konservatorium anerkannt wurde. Das im Jahre 1953 als Akademie geführte Mozarteum wurde 1970 zur Hochschule erhoben und darf sich seit 1998 *Universität Mozarteum Salzburg* nennen, welche heute unter der Leitung von Univ. Prof. Reinhart von Gutzeit steht. Am Mozarteum werden Konzertsachstudien für Streicher, Bläser und andere Instrumentalisten angeboten. Auch pädagogisch orientierte Fächer sowie Studienmöglichkeiten in Schauspiel, Bühnenbild und Regie sind gegeben. Über 1500 Studierende aus aller Welt werden dort von etwa 500 Lehrenden unterrichtet, zu denen viele international erfolgreiche Künstler zählen. Die Musikuniversität ist mit einem sehr guten Ruf behaftet und zählt zu einer der größten Musikhochschulen in ganz Europa. Studiengebühren für den Bachelor- und Masterstudiengang wurden inzwischen wieder erlassen. Für ausländische Studierende aus den EU-Ländern gibt es problemlos die Möglichkeit, ein Studium am Mozarteum aufzunehmen. Es bietet sich zum Beispiel auch für deutsche Musikstudenten an, mit einem Erasmus-Austauschprogramm nach Salzburg zu kommen. Nachdem man festgestellt hatte, dass ein Teil des Gebäudes asbestbelastet war, wurde er komplett renoviert und im Oktober 2006 neu eröffnet. Der Trakt nennt sich heute „Neues Mozarteum“. Er ist ausgestattet mit einem großen Konzertsaal, mehreren Sälen für kleinere Veranstaltungen und etlichen Unterrichtsräumen samt Mensa und Bibliothek. Beim Eintreten in das Gebäude kommt man in ein großes, Licht durchflutetes Foyer, in welchem auch immer wieder Moderne Kunst ausgestellt wird. Direkt gegenüber befinden sich zwei verglaste Unterrichtsräume, die einen et-

was in Verwunderung versetzen, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass es besonders angenehm ist, dort Unterricht zu erhalten. Auch wenn diese „Offenheit“ sicher etwas für sich hat, dürfte man sich wohl eher wie im Zoo vorkommen.

Im Großen und Ganzen ist die Hochschule sehr gut ausgestattet, besonders auch hinsichtlich der Überäume. Zudem finden sich in der Bibliothek sehr viele Faksimile-Ausgaben, was für uns Blockflötisten sehr bereichernd sein kann.

Die Studienanmeldung allerdings kann etwas verwirrend wirken: Vieles wird per Internet gehandhabt, was sicher auch seine Vorteile mit sich bringt, aber ohne Hilfe kommt man dabei nicht weit – zumindest nach meiner eigenen Erfahrung. Dennoch kann man am Mozarteum gute, informative Hilfestellung für diese Vorgänge erhalten. Manchmal mag man (zumindest als Deutsche/r) etwas schmunzeln bei den vielen Titeln, die auf den Türschildern angegeben sind: „Ao. Univ. Prof. Dr.“, was „Außerordentlicher Universitätsprofessor Doktor“ bedeutet etwa, oder „O. Univ.-Prof. Mag.“, ist gleich „Ordentlicher Universitätsprofessor Magister“. Titel sind nach wie vor in Österreich von großer Bedeutung, wie diese Beispiele zeigen. Unser Blockflötenzimmer dagegen ist in diesem Zusammenhang sehr schlicht gehalten und es prangt „nur“ die Bezeichnung „Univ. Prof. Dorothee Oberlinger“ auf dem Schild.


Die Blockflötenklasse am Mozarteum

Neben Dorothee Oberlinger unterrichten am Mozarteum noch Ernst Kubitschek, Maria Dorner-Hofmann und Andrea Guttmann-Lunenburg (*Quartet New Generation*) im Fach Blockflöte. Das Blockflötenstudium kann sowohl mit pädagogischem Schwerpunkt als auch als Konzertsachfach belegt werden. Im Anschluss an den Bachelor-Studiengang folgt der Master als Aufbau mit der anschließenden Möglichkeit des postgradualen Studiums als letzte Ergänzung.

Als gefragte Pädagogin lehrt Dorothee Oberlinger in der Regel eine Blockflötenklasse von 10 bis 11 Studenten. Als leidenschaftliche Dozentin engagiert sie sich stark für Projekte und Kurse, lädt bekannte Professoren und Musiker ein und bietet der Klasse damit ein breites Spektrum an Weiterbildungsmöglichkeiten und Kontakten.

So war kürzlich der in München für Traversflöte und Kammermusik zuständige Lehrbeauftragte Michael Schmidt-Casdorff zu Besuch in Salzburg. Er hielt Unterrichtsstunden und gab mit der Cembalistin Christine Schornsheim eine Matinee. Inhalt und Schwerpunkt galten dabei J. S. Bach und seinen Söhnen.

Kommende Kurse und Projekte

Im Januar wurden alle Brandenburgischen Konzerte unter der Leitung von Reinhard Goebel erarbeitet und aufgeführt. Dies war eine außergewöhnliche Erfahrung für uns Studenten, zumal das 2. und 4. Konzert zum Standardrepertoire einer/s jede/n Blockflötistin/en gehören. Auf dem Studienplan stehen außerdem ein Kurs mit Lorenzo Cavasanti zum Thema „Italienische Sonaten“ sowie ein Workshop von Daniel Koschitzki, der die Literatur für Blockflöte und Klavier beleuchtet wird. Im April gibt es einen Meisterkurs mit Gerd Lünenbürger. Mit der ganzen Blockflötenklasse ist die Produktion einer CD „Blockflöte 1200-2010“ in Planung, welche Musik aus der gesamten Blockflötengeschichte ins Auge fasst und mit einem umfangreichen Einführungstext über die Geschichte des Instrumentes informieren soll. Der Schwerpunkt für das Sommersemester wird bei der Englischen Musik liegen, ergänzt mit informativen Vorträgen zum Thema. Wichtig für alle Interessenten der Alten Musik: Ab Oktober 2010 wird es neue Studiengänge mit einem Schwerpunkt für Alte Musik am Mozarteum geben, bei denen Instrumente wie Barockgeige und -viola, Barockcello, Gambe und Cembalo im Mittelpunkt stehen werden. Ebenso ist eine Cembalo- und Kammermusikprofessur ausgeschrieben. Diese Veränderung und Vertiefung der Alten Musik wird auch für die Blockflötenklasse von großem Wert sein und die Möglichkeiten der Kammermusik um ein Vielfaches erhöhen. Es werden unter diesem Blickwinkel auch zahlreiche Meisterkurse und Konzerte stattfinden, bei welchen sich unter anderem die neuen Professoren vorstellen werden. Ob mit oder ohne Mozartkugeln: Das Mozarteum ist für so manche musikalische Inspiration gut! 

Info:

www.moz.ac.at

Website der Verfasserin:

www.kristinaschoch.com



Ensemble 2009 – Wettbewerb, Workshops, Konzerte und Ausstellung

Bruchsal, 21.–22. November 2009

Was ist Flutedrumming? Wie alt ist die Knochenflöte? Welche Klänge erzeugt ein präpariertes Klavier im Zusammenspiel mit einer Blockflöte?

Drei von vielen spannenden Fragen, auf die es in Bruchsal zur Veranstaltung „Ensemble 2009“ eine Antwort gab. Und diese lagen natürlich nicht einfach auf einem Notenständer herum, sondern mussten aufmerksam in den Workshops, Vorträgen und Konzerten gesammelt werden.

Es war viel los an den anderthalb Tagen in den Räumen der Musik- und Kunstschule. Doch gelohnt hat es sich nicht nur für die Preisträger des Wettbewerbs, die Geld- und Sachpreise bekamen ...

Schon am Samstagnachmittag beim Workshop mit Prof. Karel van Steenhoven war vollste Konzentration gefragt. Hier war die Blockflöte (Flute-) reines Perkussionsinstrument (drumming): Auf einer Tonhöhe artikuliert die Zunge einen Rhythmus und je mehr Mitspielern mitmachen, umso größer ist die Vielfalt an Tonhöhen und verschiedenen Rhythmus-elementen. So entstand aus diesen kleinen Bausteinen ein mitreißender Samba. Es wurde ausprobiert, kommuniziert und schließlich frei musiziert. Am Ende rauchten nicht nur die Blockflöten, sondern auch mancher Kopf. Genauso faszinierend wurde am Abend das Konzert von Andrea Ritter (Blockflöte) und Daniel Koschitzki (Blockflöte, Klavier und

Gesang). Unter dem Titel „Bird’s Paradise“ erklang eine bunte, amüsante, aber auch gehaltvolle Mischung aus U- und E-Musik: wunderschön die vier Kurt Weill-Songs, zum Träumen Reinhard Meys „Ich liebe Dich“, erstaunend das präparierte Klavier bei Gerhard Brauns „Nachtstücke“ und exotisch, virtuos Chiel Meijerings „Bird’s Paradise“.

Der Ensemble-Wettbewerb startete Sonntag früh gleich mit einem der späteren Preisträger, dem Ensemble „Recording Artists“ aus Braunschweig (25 Punkte). Unter den wachsamen Augen und Ohren der Jury (Almut Werner, Martin Heidecker und Winfried Michel) spielten zwölf Ensembles in unterschiedlichen Altersstufen und Beset-

Coolsma
Aura / Zamra
Coolsma solo
&
Dolmetsch

Für Qualität und
exzellenten Service

www.aafab.nl

Jeremiestr. 4-6, 3511 TW Utrecht NL
+31 80 2316393 / contact@aafab.nl
Montag bis Samstag 9 - 17 Uhr



zungen ihr Programm. Je einen ersten Preis haben noch gewonnen: das Blockflötenquartett der Musikschule Braunschweig (25 Punkte) und das Ensemble *Tricolore* aus Ettlingen (23 Punkte).

Neben dem Wettbewerb gab es viele weitere Veranstaltungen. Stephan Blezinger hielt einen spannenden und lehrreichen Vortrag zu „Knochenflöte & Co.“, Andreas Küng wollte über die tiefen Bässe seiner Firma referieren und Alan Rosenheck einen Workshop halten. Doch leider waren beide erkrankt. So sprangen Jo Kunath und Heida Vissing für sie ein und bereicherten das Programm um Wissen zur Pflege der Blockflöte und viel Rosenheck-Musik.

Zwischendrin gab es die Möglichkeit, in der Ausstellung nach Noten und neuen Blockflöten zu stöbern.

Mit einem Konzert und einem Workshop von *Wildes Holz* bekam der Sonntag nochmals richtig viel Schwung. Da traf Biene Maja eine jazzige Pippi Langstrumpf und die Sesamstraße ein rockiges „Born to Be Wild“. Das Publikum tobte und erklatschte sich mehrere Zugaben.

Ein großes Lob für die gute Organisation geht an Heida Vissing, und in drei Jahren wird es wieder ernst!

Vera Morche

Gerhard Braun Neuerscheinungen für Blockflöten

SOLISTISCHE WERKE

Wegmarken (2009)

für Blockflöte solo
(Sopran/Alt/Tenor im Wechsel)
EGA 160 12,00

Basso bizzarro (2009)

Musikalische Szene für
2 Blockflötenspieler
(Kb.- u. Sopranino-Blockflöte)
EGA 153 4,20

BLOCKFLÖTENENSEMBLE

Prismen (2008)

für Blockflötenquartett (A/A/T/B)
EGA 131 Spielpartitur 12,00,
kplt. (4 Ex.) 30,00

Klanglandschaften mit Windmaschinen (2008)

für großes Blockflötenensemble
u. Schlagzeug
EGA 102 Partitur 15,60,
Dirigier-Partitur 24,00
Stimme je 7,20

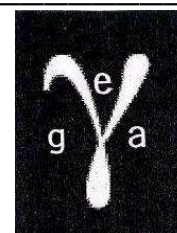
Numa (2008/09)

für großes Blockflötenensemble
EGA 156 Partitur 15,60,
Stimmen kplt. 29,60

*Weitere Werke siehe unsere Kataloge
auch im Internet*

edition gamma

Inh. Dr. Rudolf Lück
Tel.: (06124) 3719 • Fax: (06124) 3472
Adolfstrasse 71
D - 65307 Bad Schwalbach
e-mail: editiongamma@t-online.de
Internet: www.editiongamma-ega.de





Fotos: Marek Ducai

Flauto dolce in Bratislava

Bratislava, 07.–08. November 2009

Die *Flauto dolce*-Veranstaltungsreihe wurde ins Leben gerufen, um die Blockflöte über Musiklehrgänge in der Slowakei weiter voranzubringen. Geleitet wird sie von der Spezialistin für Blockflötenspiel Katarina Ducai. Während einer Zeitspanne von drei Jahren werden in sechs Lehrgängen verschiedene für das Instrument relevante Themen behandelt, zu denen auch ausländische Dozenten geladen sind. Die Lehrgänge umfassen theoretische und praktische Abschnitte. Ein unschätzbare Bestandteil, sozusagen als Bonus für die Lehrgänge, sind die Konzerte der Lektoren.

Der nunmehr letzte Lehrgang aus dem Zyklus *Flauto dolce* wurde Anfang November 2009 im Bratislaver Konservatorium durchgeführt. Er war gänzlich auf eine besondere Flötenart, die so genannte Csakan-Blockflöte, ausgerichtet, welche zu Beginn des 19. Jahrhunderts sehr schnell an Popularität gewann. Als prominente Gäste waren Professor Helmut Schaller (der bereits als Fachmann für Barockinterpretation an Lehrgängen teilnahm) und Nikolaj Tarasov eingeladen. Im Anschluss an einen ganztägigen Lehrgang voller Musik und neuer Informationen hatten die Lektoren ein Konzert vorbereitet, welches als Sonntagsmatinee im Mirbachpalast gegeben wurde und so stark besucht war, dass nicht alle Zuhörer eingelassen werden konnten.

Mit Helmut Schaller und Nikolaj Tarasov traten neben Katarina Ducai auch die Gitarristin Lydia Kaslik und die Pianistin Zuzana Biscakova auf. Das ganze Konzertprogramm war dem Solo- und Kammermusikschaffen des Csakans gewidmet, und es erklangen Originalinstrumente und erste Kopien im spannenden klanglichen Vergleich mit modernen Instrumenten.

Das Pünktchen auf dem i war die Instrumentenausstellung der Firma Conrad Mollenhauer. So hatten die Lehrgangsteilnehmer Gelegenheit, alle Instrumente auszuprobieren. Die Ausstellung und eine kleine Blockflötenklinik wurden von Bernhard Mollenhauer persönlich betreut, der in 5. Familiengeneration die Herstellung von Blockflöten fortsetzt. Sein Urgroßvater Johann Andreas Mollenhauer wanderte in jungen Jahren zwischen 1815–1822 ganze 4000 Kilometer weit auf der Suche nach Ausbildung und Arbeit. Dem Handwerk der Herstellung von Musikinstrumenten – welches er direkt in der Werkstatt von Franz Schöllnast in Bratislava (dem damaligen Pressburg) gelernt hatte – blieb er treu und eröffnete nach seiner Rückkehr in Fulda eine eigene Werkstatt. Bernhard Mollenhauer wiederum brachte nun die erste käuf-



lich zu erwerbende Kopie eines Csakans zurück an den Ort, wo das Instrument einst wenn nicht erfunden, so zumindest entscheidend perfektioniert worden war! Für Bernhard Mollenhauer sowie für alle Anwesenden war es ein ganz besonderer Moment, wie sich bei dieser Gelegenheit der Kreis aus Geschichte und Gegenwart eindrücklich schloss.

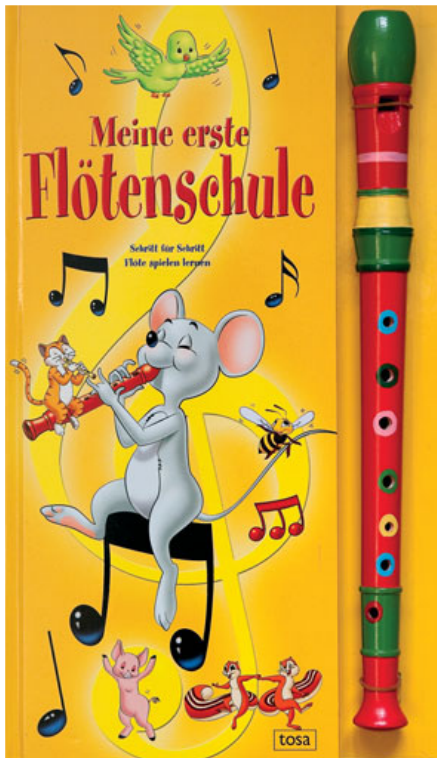
Allen Teilnehmern wurde deutlich, wie gerade mit dem Csakan der Mythos widerlegt werden kann, dass die Blockflöte ihr Dasein nach dem Barock beendet habe. Vielmehr knüpft der Csakan an die scheinbar unterbrochene Entwicklung der Blockflöte an und überbrückt die Zeitspanne der klassischen Romantik. Der Lehrgang endete mit freundlicher Danksagung aller Teilnehmer an Katarina Ducai und Peter Drlicka, welcher über die Organisation der gesamten Veranstaltung wachte.

Zuzana Biscakova

Blamage – Courage

Ein Leserbrief zeigt, dass man sich nicht alles gefallen lassen muss!

Angebote über ach so preisgünstige Anfängerblockflöten sind seit langem keine Seltenheit mehr. Immer öfter auf den Markt kommen (und verschwinden) auch Aktionspakete, in welchen gleich noch eine gut gemeinte Anleitung für autodidaktische Studien mitgeliefert wird. Ein solches Produkt ist nun der Blockflötenpädagogin Christina Rettich aufgefallen und von ihr unter die Lupe genommen worden. Mit erstaunlichem – oder vielmehr erschütterndem – Ergebnis! Ihr mutiger Protest, ihr Gang an die Öffentlichkeit verdient Respekt. Das unterstützen wir gerne weiter.



Das stark ausgefranste Zapfenherz ...



Fotos: Markus Berndux

Das Corpus „Conflict“: Der Schneidenabstand ist mit 5,5 mm viel zu groß (normalerweise ca. 3,5 mm), sodass hier der Blockflötenklang einen hohen Rauschfaktor besitzt. Labium und sogar Block sind dick mit Farbe bestrichen, was den Effekt noch verstärkt. Wer möchte so etwas schon gern in den Mund nehmen?! Auch die Innenbohrung ist derart grob bearbeitet, dass sogar Fertigungsspäne hochstehen ...

Christina Rettich, Mössingen, Fachleiterin für Blockflöte an der Jugendmusikschule.

Leserbrief vom 23.12.2009 zu einem Angebot aus dem Online-Shop des Schwäbischen Tagblattes Tübingen: „Meine erste Flötenschule“

Gestern stach mir ins Auge das Angebot aus dem Tagblatt-shop: „Meine erste Blockflötenschule“ samt „hochwertiger Holzflöte“ im Set für sage und schreibe 9,95€!

Diesen Betrag habe ich heute Morgen investiert, um das Angebotene zu untersuchen. Billiginstrumente aus Fernost werden natürlich in Zeiten der Globalisierung en masse angeboten, aber noch nie hat jemand die Frechheit besessen, in diesem Zusammenhang von „Hochwertigkeit“ zu sprechen. Erfahrene Blockflötisten sehen durch die Zellophanverpackung hindurch, dass das Instrument gar nicht spielbar ist, denn die sehr empfindliche Kante (der Teil, auf den der Luftstrom trifft) ist ausgefranst, eine Teilung des Luftstroms ist rein physikalisch gar nicht möglich. Das Anblasen des Instrumentes bestätigt den optischen Eindruck: Die hohe Lage spricht kaum bis gar nicht an, so etwas wie Intonation ist nicht vorhanden.

Die Flötenschule wimmelt von sachlichen Fehlern:

- 1). „Es gibt vier verschiedene Blockflötenarten: die Pikkoloflöte, die Sopranflöte, die Altflöte und die Bassflöte.“ Richtig ist: Es gibt erheblich mehr als vier Blockflötenarten. Die gebräuchlichsten sind heute Sopran, Alt, Tenor, Bass, ganz sicher nicht, weil sehr schwer zu spielen, die Pikkoloflöte!
- 2). Die „bekannten Kinderlieder“ enthalten rhythmische Fehler (Kuckuck, Vogelhochzeit).
- 3). Elementare Musiklehre wird zum Teil fragwürdig erklärt (Was ist bitte ein halber Schlag?) und und und ...

Fazit: Mir tun alle Kinder leid, die dieses Set bekommen.

Zum Schluss sei noch an einen Appell des Komponisten und passionierten Musikpädagogen Zoltan Kodaly erinnert: „Das Beste für die Kleinen“! Also bitte: Nicht, allzu schwäbisch gedacht, nach dem Motto „Des duads scho!“



Fotos: Herbert Paetzold

Festakt-Highlights zum 25-jährigen Flötenhof-Jubiläum

Ebenhofen, 12. September 2009

Der Kammermusikveranstalter Flötenhof e. V. mit Sitz in Ebenhofen beging in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag.

Nicht immer kann ein Jubilar so viele Gäste zu seiner Party sehen, wie dies am Samstag den 12.09.2009 zum abendlichen Festakt der Fall war. Schon tagsüber ging es im Haus „Flötenhof“ ein und aus und viele Besucher nahmen an den verschiedenen Aktivitäten nebst reichhaltiger Bewirtung, die zu Ehren des Flötenhof und zur Information der Gäste veranstaltet wurden, teil. Über 80 geladene Gäste versammelten sich dann im Haus „Flötenhof“ in Ebenhofen

zum Sektempfang und anschließenden feierlichen Festakt im hauseigenen Konzertsaal, in dem nun auch ein Highlight das andere jagte. Der argentinische Cembalo- und Hammerflügelspezialist aus Buenos Aires, Oscar Milani, heutzutage tätig an der Musikhochschule Nürnberg und der Kirchenmusikhochschule Bayreuth, eröffnete den Highlight-Reigen am von Herbert Paetzold selbstgebauten flämischen Delin-Cembalo. Im Anschluss daran konnte der extra aus seinem Urlaub in Schweden angereiste internationale Blockflöten-, Dirigierstar und Hochschulprofessor an der Frankfurter Musikhochschule für Kammermusik und Blockflöte Michael Schneider, von der begeisterten Zuhörerschaft begrüßt werden. Beide Musiker standen schon vor der eigentlichen Geburtsstunde des „Flötenhof e. V.“ Pate und sind bis heute Mitträger und Aktive in der Geschichte des Vereins. Diese Entstehungsgeschichte des „Flötenhof e. V.“ wurde nach Michael Schneiders beeindruckendem Blockflötensolo in eindrucksvoller Art und Weise vom ersten Vorsitzenden des Vereins und Block-

flötenbauer in Ebenhofen, Herbert Paetzold, geschildert, wobei dieser im Besonderen auf seine eigene und die Zeit des noch in der Gründungsphase begriffenen Vereins in München einging. Einen besonderen Gruß mit Spende durfte der Flötenhof e. V. von der eigenen Gemeinde Biessenhofen mit Grußworten des zweiten Bürgermeisters, Erwin Trinkwalder, entgegennehmen – herzlichen Dank dafür. Das dritte Highlight dieses Abends, das sich im Haus „Flötenhof“ mit der Geige einfand, ist ebenso ein Musiker von Weltruf, ein Barockgeiger der ersten Stunde dieser Alte Musik-Bewegung – John Holloway. Wir durften ihn vor ca. zwei Jahren ganz privat kennen lernen und freuten uns sehr, dass auch er diesen festlichen Abend mit seinem bekannt bravourösen Geigenspiel (ein Telemann- und ein Bachsolo) bereichert hatte. Nach solch hervorragender konzertanter Musik und aufmerksamem Zuhören und Verfolgen der Reden hatten die Gäste dann doch Hunger und Durst und wurden nicht enttäuscht: Aus dem Landgasthof „Hubertus“ in Apfeltrang, Ostallgäu, gab es ein hervorragendes kaltes und warmes Buffet, das diesen tollen Festabend zu einem würdigen Abschluss und echtem Erlebnis für alle werden ließ.

Christina Paetzold



CDs, Noten, Bücher

Pamela Thorby

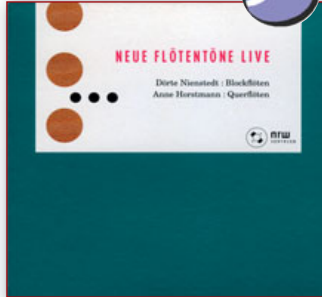


Satter, hauchiger Tenorflötenon, durch starken Hall veredelt und mit dezentem Streicherklang unterlegt – so beginnt die CD und man mag sich an eine einsame schottische Küste hinwegträumen ... Szenenwechsel: Rhythmisch, virtuos und stets noch zu einer Steigerung aufgelagt wetteifert nun die Altflöte mit dem Perkussionisten. Diese Gegensätze sind es, die die CD mit Kompositionen von Chris Wells und der britischen Blockflötistin Pamela Thorby für mich so spannend machen. So führen die weiteren Tracks in Klangwelten, die mal schottisch, jazzig oder latino-inspiriert sind. Die Begleitung mit Perkussion, Gitarre, Bass, Klavier, Keyboard, Streichern, Solo-Cello und Schottischer Harfe hält einen Farbenreichtum bereit, der die Blockflöte in immer neue Zusammenhänge stellt. Dazu zieht Pamela Thorby mit ihren Flöten alle Register, lässt sie erzählen, singen, lachen, weinen, seufzen, träumen, tanzen, toben ... Mit „Ammonite“ beweist sie einmal mehr ihre enorme Virtuosität und Vielseitigkeit!

Gisela Rothe

Pamela Thorby: *Ammonite*. Grand Tourist Records, GTR01 (2009).

Block- & Querflöte



Pünktlich zum 10-jährigen Jubiläum des Ensembles *Neue Flötentöne* erscheint die CD „Neue Flötentöne Live“. Dörte Nienstedt und ihre Duopartnerin Anne Horstmann beschreiben selber die klanglichen Eigenschaften von Blockflöte und Querflöte als eigentlich unvereinbar. Nichtsdestoweniger haben sie auf dem Gebiet der Neuen Musik hervorragende neue Kompositionen initiiert und interessante Klangfacetten und Strukturen entwickelt. Spannendes Zusammenschmelzen tiefer Klänge (Iris ter Schiphorst) trifft auf virtuoseres Spiel im höchsten Register (Graciela Paraskedvaidis); Klangwirbel über den kompletten Ambitus (Annette Schlünz) auf einen minimalistischen, pulsierenden Klangteppich (Urs P. Schneider). Die Urmutter Gaia inspirierte Peter Köszeghi zur gleichnamigen Komposition. Spannende (klangliche) Widersprüche finden sich in „Aufritt“ (Joachim Heintz). Ein Solo für Querflöte von Thomas Bruttger und eine Improvisation von Dörte Nienstedt ergänzen das Programm. Das Ergebnis ist eine hörenswertere CD mit einigen lohnenden Kompositionen für eine extravagantere Besetzung.

Lucia Mense

Dörte Nienstedt (Blockflöten), Anne Horstmann (Querflöten): *Neue Flötentöne Live*. www.neue-floeten-toene.de (2008).

Mittelalter

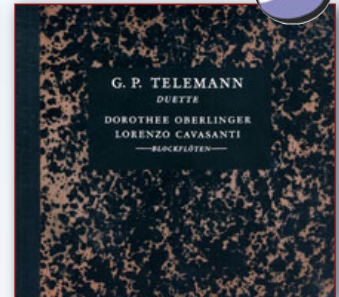


Auf den beiden neu erschienen CDs des Ensembles *Ars Choralis Coeln* werden geistliche Lieder mit lateinischen und volksprachlichen Texten aus mittelalterlichen Sammlungen präsentiert. Der Chorgesang in Kombination mit einem Instrumentarium aus frühen Instrumenten, bestehend aus Fidel, Hackbrett, Drehleier, Harfe und Block- oder Traversflöte, lässt uns in die damalige, gottesfürchtige Zeit hinter Klostermauern tauchen. Das Spiel mit den Glocken versetzt die Musik in himmlische Sphären. Schön eingesetzt wird die Blockflöte von Lucia Mense als melodische Untermauerung des Gesamtkunstwerkes. Mal erklingt sie in dunkler Farbe und mal erstrahlt sie voller Klarheit über den Stimmen mit engelsgleichen Zügen. Nur schade, dass sie im gesamten Ensembleklang etwas untergeht. Die vorliegenden Einspielungen bieten einen besonderen akustischen Einblick in den frommen Geist der mittelalterlichen Zeit. Auch wenn die Klangpracht erhebende Züge hat, wirken die sich ähnelnden Lieder für mich auf die Dauer doch etwas einförmig.

Kristina Schoch

Ars Choralis Coeln: *Rose van Jhericho – Das Liederbuch der Anna von Köln*. Raumklang RK 2604 (2007). *Ars Choralis Coeln*: *Letare Germania – Musik des Mittelalters für Elisabeth von Thüringen*. editio christmon (2007).

Telemann-Duette

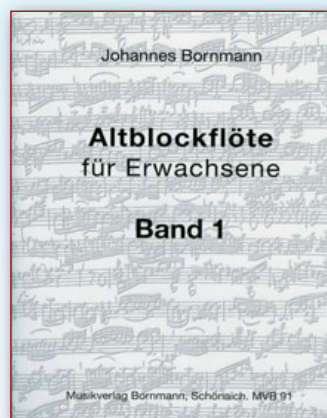


Dorothee Oberlinger hat mit Lorenzo Cavasanti eine Auswahl unbegleiteter Duette von Telemann auf eine CD gebannt. Ein dankenswertes Projekt, zumal über eine Stunde Musik dieser Art eher etwas für Insider ist. Die Einspielung lässt an die Gesamtaufnahme der Duette mit Dan Laurin und Clas Pehrsson von 1986–1987 denken, zeichnet sich jedoch durch mehr Klangfarbenreichtum aus, da frei zwischen verschiedenen Instrumentengrößen abgewechselt wird. Alle Passagen sind sorgfältig ausgearbeitet und werden mit präziser Verve gespielt. So machen die Interpreten mit Quirligkeit wett, was an anderer Stelle Traversflöten mit Eleganz und Differenzierungsmöglichkeiten hervorholen würden. Mikrostrukturen und Phrasierung erscheinen stilistisch relativ homogen – interpretatorische Überraschungen im filigranen Dialog bleiben aus. Auch wenn die Aufnahme somit nicht beantwortet werden kann, ob sich zwischen den Zeilen etwa noch „mehr“ hinter diesen viel gespielten Duetten verbirgt, zeigt sie eines sehr lebhaft: Meisterhaft vorgetragen offenbart sich deren einzigartige Qualität im Repertoire, da durch begrenzte Mittel ein Optimum errichtet wird.

Nik Tarasov

G. P. Telemann: *Duette*. Dorothee Oberlinger, Lorenzo Cavasanti (Blockflöten). marc aurel edition, MA 20040 (2009).

Schule für Altblockflöte



In drei Bänden führt Johannes Bornmann den Schüler von den ersten Anfängen auf dem Instrument bis zum gesamten chromatischen Tonraum. In der Vielzahl der abwechslungsreichen Spielstücke findet sich genügend Material, um kleinschrittig vorzugehen und das Gelernte zu festigen. Die Stilistik ist breit gefächert von Mittelalter bis L. Boccherini oder G. Bizet; dazu gibt es Folklore aus unterschiedlichsten Ländern. Fast alles ist in zweistimmigen Sätzen gesetzt, sodass auch das Zusammenspiel nicht zu kurz kommt. Ausgespart bleiben moderne Kompositionen oder Jazziges und auch die Rhythmik geht nicht über ein gewisses Maß an Übersichtlichkeit hinaus. Das kann – muss aber nicht als Nachteil betrachtet werden, sondern mag für bestimmte Schüler genau richtig

sein. Ergänzt wird das Notenmaterial durch Informationsblöcke über Musiklehre, Musikgeschichte, Stilistik oder spieltechnische Aspekte.

J. Bornmann möchte mit seinem Schulwerk Material zur Verfügung stellen für ein Musizieren, „das motiviert und neugierig macht, ... das aktive Gestalten sucht“. Dies ist ihm auf jeden Fall gelungen! Leider geht er in der Behandlung der Artikulation einen sehr traditionellen Weg. Erst Mitte des zweiten Bandes, nachdem schon Triller oder Zwerchfellvibrato behandelt wurden, stellt er „Vier Formen der Artikulation“ vor. Bis dahin wird im Nonlegato gespielt, das er als „normale Spielart“ auf der Blockflöte bezeichnet. Schade, denn damit wird unnötigerweise auf die grundlegende Gestaltungsmöglichkeit unseres Instrumentes verzichtet.

Gisela Rothe

Johannes Bornmann: *Altblochflöte für Erwachsene, Bd. 1–3. Musikverlag Bornmann, MVB 91, 92, 93 (2009).*

Scarlatti-Aria



Der Herausgeber Cedric Lee führt im englischen Vorwort aus, dass diese einzelne Arie fälschlicherweise im Grove als Kantate angegeben werde. Sie hätte aber nichts mit den 2004 beim gleichen Verlag herausgegebenen „Three cantatas with recorder“ zu tun. In diesem leicht spielbaren Werk ahmt das Flautino den Gesang der Nachtigall nach. Die Flötenstimme umfasst lediglich eine Seite. Die Verwendung eines Sopraninos statt der im Vorwort empfohlenen Sopranflöte scheint angeraten. Die Ansprache des häufig vorkommenden as^2 und c^2 wird so sicher besser funktionieren. Achtung: Die Partitur enthält keine Aussetzung des Generalbasses!

Martin Heidecker

Alessandro Scarlatti: *Aria Sconsolato Rusignolo for soprano, recorder, violin, viola & continuo. Sca5 – Green Man Press (2005).*

Telemann-Kantate



Diese Kantate zum vierten Adventssonntag 1725 ist ein Leckerbissen für alle, die ein virtuosos Bravourstück in der Vorweihnachtszeit suchen. Das Werk ist sorgfältig ediert. Eckhart Kuper hat eine gut spielbare und nie mit der hohen Flötenlage (a^1-g^3) kollidierende Generalbassaussetzung beigesteuert. Die Flöte brilliert in beiden Arien, die ein Rezitativ umschließen: In G-Dur lässt sie mit schnellen 32teln, Sprüngen und Trillern die Freude glaubhaft erscheinen. Im Sarabanden-Rhythmus wird in g-Moll das stete Zagen und Trauern dargestellt, der Jubel der Welt dagegen mit akzentuierten Tonwiederholungen.

Martin Heidecker
Georg Philipp Telemann: *Lauter Wonne, lauter Freude. Kantate für hohe Stimme, Altblockflöte, Violine, und Basso continuo. Hrsg.: Franz Müller-Busch. Girolamo, G 11.011 (2009).*



Spezialgeschäft für die Blockflöte

Auf über 100m² Ladenfläche finden Sie:

- Grosse Auswahl an Blockflöten verschiedener Marken
 - Umfassende Blockflötenliteratur
 - Flöten- und Notenständer
 - Blockflötentaschen, Koffer und Etuis
 - CDs, Spiele und Bücher

M. Tochtermann
Nordstrasse 108
8037 Zürich
Tel. 044 363 22 46

Bus Nr. 46 ab HB
2 Stationen bis Nordstr.

Öffnungszeiten:
Mi - Fr 10³⁰ - 18⁰⁰
Sa 9³⁰ - 16⁰⁰
PP vorhanden



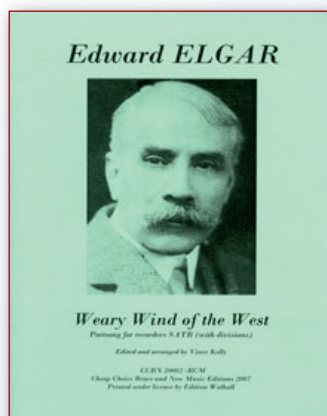
Erlebniswelt Blockflöte

Museum
Klangwelt
Führung durch die Blockflötenwerkstatt

Mollenhauer Blockflöten
Tel.: 0661/9467-0
www.mollenhauer.com



Elgar-Quartett



Die Serie „Romantic Choral Music“ von CCBN Music Editions widmet sich sowohl verborgenen Schätzen als auch Standardwerken der Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts und gestaltet die Editionen so, dass sie für sowohl Chöre als auch Streich- oder Blockflötenensembles verwendbar sind (separate Bratschenstimme, optionale Großbassstimme und Altblockflötenstimme in oktavierter Lage). Edward Elgars 1903 nach einem Text von Thomas Edward Brown entstandenes Lied „Weary Wind of the West“ ist hervorragend geeignet als Fassung für Blockflötenensembles der Mittelstufe (auch chorisch besetzt). Auf einen ruhigen, schwelgerischen Einleitungsteil folgt ein bewegter Mittelteil, der wieder übergeht in eine variierte Version des getragenen Anfangs. Der Satz ist bis auf wenige Stimmteilungen vierstimmig, größtenteils homophon gestaltet und rhythmisch recht einfach, sodass man relativ schnell zu einem guten Klangergebnis kommen und die farbige Harmonik genießen kann. Das perfekte Stück für neblig-windige, melancholische Tage!

Kirsten Christmann

Edward Elgar: *Weary Wind of the West. Partsong for recorders SATB (with divisions)*. Arrangiert von Vince Kelly. Cheap, Choice, Brave and New Music Editions, CCBN 20002 – RCM/Edition Walhall (2007).

Boogie, Blues & Ragtime „Brasiliana“



Erfreulicherweise erscheinen in letzter Zeit immer mehr Kompositionen für Blockflötenquintett, so auch das vorliegende Heft von Eric J. Hovi. Boogie, Blues & Ragtime (Besetzung SAATB) ist hervorragend geeignet, geschickte junge Nachwuchsspieler an die Populärmusik heranzuführen. Alle drei Stücke zeichnen sich aus durch ansprechende Melodien und wohlüberlegte Artikulationszeichen, die die entsprechende Spritzigkeit verleihen können. In „Antonio´s Boogie“ zeichnen Bass- und Tenorstimme raffiniert einfach für den typischen Rhythmus verantwortlich, Sopran- und Altflöten wechseln sich ab mit melodischen Einwüfen. In „Ludwig´s Blues“ lernen die Bassspieler den „walking bass“ kennen. Den Abschluss des „Trios“ bildet der schwungvolle „Amadeus Rag“. Eine chorische Besetzung ist gut denkbar, selbst eine Mehrfachbesetzung der Sopranstimmen, da sie weitgehend in mittlerer Lage gehalten sind. Aber auch Soliquintette werden sich die attraktiven Kompositionen nicht entgehen lassen.

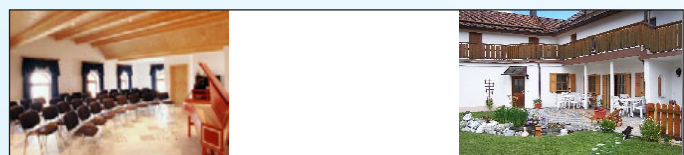
Christina Rettich

Eric J. Hovi: *Boogie, Blues & Ragtime. For Recorder Ensemble*. de haske, DHP 1094845-070 (2009).



In Zusammenarbeit mit der brasilianischen Blockflötistin und Herausgeberin Lucia Carpena hat der Verlag „Tre Fontane“ im Sommer 2009 eine neue Reihe mit zeitgenössischer Blockflötenliteratur brasilianischer Komponisten ins Leben gerufen. „Tre Fontane“ startet die Reihe mit zwei Ensemblekompositionen: „Desvendando a Luz“ (Die Enthüllung des Lichtes) für 5 Blockflötenspieler von Martin Heuser (*1979) und „Variationen über Daphne“ von Felipe Kirst Adami (*1977) für Blockflötenquartett. Beide Komponisten stammen aus Porto Alegre im Süden Brasiliens. Heuser bedient sich in „Desvendando a Luz“ einerseits eines hartnäckigen Ostinato-Basses, andererseits lebt das Stück von den langsamen Stimmungsänderungen, die an die Trennung des Lichtes in verschiedene Farben erinnern soll. Eine subtile

Mischung alter Formen, ähnlich einem klanglichen Kaleidoskop, einem Licht-Farbspiel und kontemplativer Filmmusik. Besetzung: S-A/S/T-T-T-B. Adami greift in „Variationen über Daphne“ auf das ursprünglich englische Lied „Doen Daphne d’over schoone Maeght“ zurück, wie auch auf die bekannten Variationen Jakob van Eycks. Aus dem Thema entwickeln sich vier Variationen, in denen Adami mit Klangdichte, differenzierter Dynamik und Artikulation sowie mit verschiedenen modernen Blockflötentekniken spielt. Besetzung: S/A-A-T-B. Die Reihe öffnet europäischen Amateuren und Berufsblockflötisten ein Fenster als Einblick in das aktuelle Schaffen südamerikanischer Komponisten und deren zunehmendes Interesse für die vielen Möglichkeiten, die uns die Blockflöte als Consort- oder Soloinstrument bietet! Beide Kompositionen sind von „Tre Fontane“ in farbenfreudigen Heften mit Partitur und aufführungspraktischen Stimmblättern herausgegeben. Des Weiteren sind geplant: „Ein musikalischer Brief“ von Flávio Oliveira (für Altblockflöte solo), „Spiele“ von Bernhard Sydow (für Blockflötenseptett) und „Cataventos“ von Fernando Matos (für Blockflötenquartett).
Renate Sudhaus

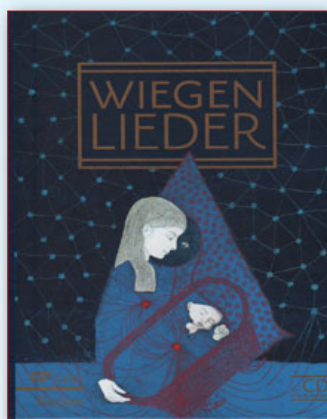


Flötenhof
25 Jahre 1984-2009

Kurse
Konzerte
Musikunterricht

FLÖTENHOF
Schwabenstrasse 14
87640 Ebenhofen
Tel.: 08342-899 111
www.alte-musik.info

Wiegenlieder



Dieser wunderbare, bibliophil ausgestattete und mit atmosphärisch zauberhaften, farbigen Illustrationen von Frank Walka bereicherte Band ist Teil des Wiegenlieder-Projekts, das der Carus-Verlag und der SWR2 zur Förderung des Singens mit Kindern initiiert haben. Das Spektrum der zusammengestellten 42 deutschsprachigen Wiegenlieder reicht vom volkstümlichen Strophenlied bis zum einfachen Kunstlied. Die Melodien sind mit Akkordsymbolen und Texten aller Strophen versehen. Auf der beigelegten „Mitsing“-CD finden sich die Einspielungen der abgedruckten Lieder mit Violine als Melodieinstrument und Klavierbegleitung. Das musikalisch bis ins feinste Detail durchgeformte Violinspiel von Christine Busch vermittelt mustergültig die Schönheit der Liedmelodien und animiert zu einem Singen,

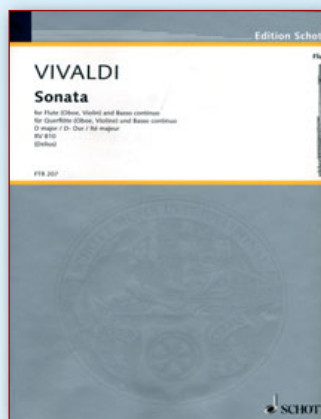
das Melodien und Texte beseelt. Parallel zu dem Buch erschienen ein Klavierband mit teils originalen, teils stilistisch gelungen ausgeführten Klavierbegleitungen zu den Wiegenliedern sowie zwei CD-Boxen, auf denen über 50 der bekanntesten deutschsprachigen Sängern und Sänger ihr Lieblings-Wiegenlied eingesungen haben. Ein treffliches Projekt!

Anmerkung der Redaktion: Aber hat diese Sammlung auch etwas mit Blockflöte zu tun? Ja sicher, die 42 bekannten und weniger bekannten Schlaflieder sind auch zum Spielen gedacht und die beigelegte Mitsing-CD kann ein Playback für Blockflöte sein. Günstig für Blockflötenspieler sind die Tonarten: Fast die Hälfte der Lieder steht in F-Dur; ganz wenige Lieder bedürfen einer Altblockflöte.

Ulrich Mahler

Wiegenlieder. Die schönsten Schlaf- und Wiegenlieder. Mit CD zum Mitsingen. Nach einer Idee von Cornelius Hauptmann, Bilder: Frank Walka. Carus-Verlag Stuttgart, CV 2.400/00, Philipp Reclam jun. Stuttgart (2009).

Neuer Vivaldi



Auch wenn im Titel gar nicht von unserem Instrument die Rede ist, geht uns diese Erstausgabe doch etwas an, denn sie ist inhaltlich praktisch identisch mit einer leider noch unveröffentlichten Version für Blockflöte. Der Unterschied beider Manuskripte besteht im Wesentlichen in der Tonart und somit der Leseart der Melodiestimme, obgleich beide Fassungen das selbe Griffbild verwenden, wenn man sie auf der jeweils zum Umfang passenden Blockflöte spielt. Somit sind wir auch mit der vorliegenden Ausgabe ganz nahe dran an einem „originalen“ Blockflötensstück, da bei der hier verlegten Sonate die Solostimme keinem bestimmten Instrument zugeordnet ist. Dann kommt da noch der Name eines Komponisten ersten Ranges ins Spiel: Das Werk wird Vivaldi zugeschrieben, von welchem die Wissenschaft nach Ab-

zug aller untergejubelten Stücke bislang nur eine authentische Solosonate für Blockflöte gelten lässt. Damit besteht also neue Aussicht auf ein zweites Werk aus seiner Feder! Schon einmaliges Durchspielen – z. B. auf einer Sopran- oder einer Tenorblockflöte – lässt sofort an einen „echten“ Vivaldi denken. Die Güte der Komposition in ihrer perfekt ausbalancierten Miniatur edler Harmonik und figurativer Gesten spricht für sich. Nur eineinhalb Oktaven Tonumfang erweisen sich als ideal für ein Flautino in Sopranlage; was auch der Bewältigung atemtechnisch anspruchsvoller, aber im Bereich tiefer Atemzüge (wie bei den FlautinoKonzerten) liegender, lang dahin gestreckter Phrasen der Solostimme entgegen kommt. Sicher erscheint bald auch die andere überlieferte Version des Werkes – dann in G-Dur und explizit für „flauto“ (also die Altblockflöte) gesetzt. In jedem Fall dürfte man als Blockflötenspieler seinen Nutzen aus beiden Fassungen ziehen. Diese Ausgabe des dienstvollen Herausgebers Nikolaus Delius ist also eine echte Trouville!

Nik Tarasov

Antonio Vivaldi: Sonata für Querflöte (Oboe, Violine) und Basso continuo D-Dur RV 810. Schott, FTR 207 (2009).

Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,
BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG
Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen
Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95
e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



*Flöte nach P. Haka
von Andreas King*

Zauberkünste

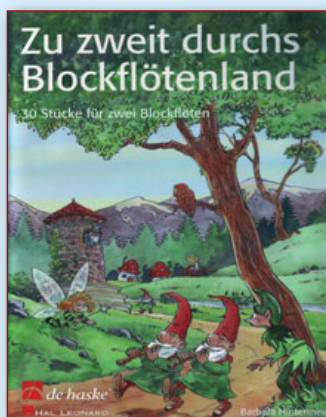


Barbara Hintermeier steht als Komponistin über jedem der „34 fantasievollen Blockflötenstücke“. Sehr elementar fängt es mit Vierteln und Halben an im Dreitonraum g-a-h bis zur diatonischen Oktave plus None. Am Schluss dann noch fis und b, wobei der schwierige Gabelgriffwechsel c-b-a gleich in Achteln verlangt wird. Die Miniaturen handeln von Hexen mit ihrem Personal, meist ohne erkennbaren Bezug zu den sehr konventionell gestrickten Stücklein. Der Schwachpunkt ist die Begleit-CD. Warum beim Vollplayback mit Synthetic-Sounds statt Blockflöte auch Computerklänge spielen, lässt sich höchstens mit kommerziellen Überlegungen erklären.

Siegfried Busch

Barbara Hintermeier: Hexentanz und Zauberkünste. 34 fantasievolle Blockflötenstücke. de haske, DHP 1084657-400 (2009).

Zwerge und Elfen



Bei diesen Duettinos tummeln sich vorzugsweise Zwerge und Elfen im Zauberwald. Sie bringen eine kleine Schule des Duospiels und sollen wie das vorige Heft die de haske-Schule „Blockflötenland“ oder andere Elementarschulen ergänzen. Das gelingt der Autorin auch sehr gut durch wohl durchdachte Studien mit steigendem Level von simplen Terzparallelen bis zu fast polyphoner Struktur. Mit Ausnahme von „Unwetter im Zwergenland“ mit lustigen Aktionen kommen die 30 Duette in neobarocken Mustern daher. Aber aufeinander hören und im Takt bleiben wird kräftig geübt, sodass schließlich originale und originelle barocke, leichte Duette kein Problem mehr sein dürften.

Siegfried Busch

Barbara Hintermeier: Zu zweit durchs Blockflötenland. 30 Stücke für 2 Blockflöten. de haske, DHP 1094681-401 (2009).

Neue Play Alongs



Die Blockflöten-Editionen von Dowani sind mittlerweile auf 49 Produktionen angewachsen, davon bereits 33 in der verbesserten Form mit Klavier-Cembalopart. Alle erschienenen Hefte ergeben eine stattliche Bibliothek von Standardwerken originaler Blockflötenmusik. Wer sich positiv mit der verhältnismäßig jungen Playback-Praxis auseinandersetzen will, ist damit allerbestens bedient. Der Blockflötist Manfred Zimmermann hat bei „Sonata and Canzona“ bekannte Stücke von Cima und Frescobaldi ausgewählt. Die Sopranblockflöte ist dabei ein mögliches Medium, Violine oder Zink sind jedoch stilistisch stimmiger, deshalb wäre wenigstens noch die Violine im Titel zu nennen. Bestechend die Qualität der ganzen Ausgabe von den Ausführenden (Zimmermann/Winter) bis hin zur sorgfältigen Gliederung

für die „3 Tempi“, sodass man nicht immer von vorn beginnen muss. Der „live“-Cembaloklang ist die ideale Begleitung für Blockflöte und bei einer guten Stereoanlage selbst als Playback für Vorspiele vor Publikum geeignet und nicht nur als Übungsmaterial fürs stille Kämmerlein. Wer hat schon so ein schönes Instrument samt hochklassiger Cembalistin? Die Generalbässe sind ohnehin nur von sehr routinierten Tastenspielern gut zu bewältigen, die vielerorts aber rar sind. Beim Hören aller Cembaloversionen gibt es viele Anregungen, natürlich auch beim Flötenpart, wobei Manfred Zimmermann sich pädagogisch weise zurück hält.

Neu herausgekommen sind in den selben sorgfältigen und geschmackvollen Ausgaben jeweils für Altblockflöte noch Sonaten von Händel, B-Dur (DOW 02524-400), Bigaglia, G-Dur (DOW 02525-4009, Barsanti, C-Dur (DOW 02520-400) und Marcello, G-Dur (DOW 02520-400). Der Einheitspreis von 22,95 € ist angesichts der Qualität aller Hefte nicht zu hoch.

Siegfried Busch

Sonata and Canzona – Early Recorder Music by G.P. Cima and G. Frescobaldi for Descant (Soprano) Recorder and Basso continuo. Hrg.: Mechthild Winter. Dowani, DOW 01507-400 (2009).

Musik ist ...

... der Atem der Seele

Unser Tenor-Modell aus handwerklicher Fertigung:
Kirschbaum, € 500.–

HUBER
 SWISS MUSICAL INSTRUMENTS
 Fabstr. 21, CH-8942 Oberrieden, Tel. +41 44 725 49 04, info@huber-music.ch

www.nicholas-wynne.co.uk

Original-Noten für Blockflöte
sowie viele andere
Instrumente

Sofort als pdf-Downloads –
oder als Papierversion per Post

Termine 2010

22.03.–24.03. Das Concerto Recitativo Dramaturgien für eine lebendige und publikumsorientierte Präsentation klassischer Musik **Ltg:** Hans Christian Schmidt-Banse **Ort:** Wolfenbüttel **Info:** Bundesakademie für kulturelle Bildung, www.bundesakademie.de

26.03.–01.04. Kreativwochen für Familien und Erwachsene mit 2 parallelen Workshops sowie Kinder- und Jugendgruppen **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

05.04.–11.04. Seminar für Blockflöte **Ltg:** Marianne Lüthi **Ort:** CH–St. Moritz **Info:** Laudinella, www.laudinella.ch

06.04.–10.04. Workshop Jazz-Blockflöte mit Tobias Reisige und *Wildes Holz* **Ort:** Michaelstein **Info:** *Wildes Holz*, www.wildes-holz.de

06.04.–11.04. Das Blockflötenensemble Musizieren, Leiten, Dirigieren **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

16.04.–18.04. Deutsche Consortmusik – vierfünf- und sechsstimmig und auf hohem Niveau **Ltg:** Paul Leenhouts **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Löbner, www.loebnerblockfloeten.de

17.04. Kinder bauen sich ihre Blockflöte Modell: Adri's Traumflöte Sopran **Ltg:** Sophie Mollenhauer, Peter Herold **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

17.04.–18.04. Musizieren im Blockflötenorchester **Ltg:** Matthias Maute **Ort:** Sulzbach-Rosenberg **Info:** Musikschule Sulzbach-Rosenberg, sms@sulzbach-rosenberg.de

23.04.–25.04. Musik mit allen Mitteln Perkussion und Alltagsinstrumente **Ltg:** Plaf Pyras **Ort:** Eiterfeld **Info:** Bürg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

23.04.–25.04. Alte Musik – erlebt – gespielt – erfahren **Ltg:** Adrian Wehlt u.a. **Ort:** Alteglofsheim **Info:** Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. www.musikschulen-bayern.de

23.04.–25.04. Meisterkurs Blockflöte/Ensemble **Ltg:** Barbara Husenbeth **Ort:** Georgsmarienhütte **Info:** Forum Artium e.V., www.forum-artium.de

23.04.–25.04. Kurs für Blockflöte **Ltg:** Bart Spanhove **Ort:** Ebenhofen **Info:** Flötenhof e.V., www.alte-musik.info

24.04. 5. Blockflötentag rund um Jacob van Eyck **Ltg:** u.a. Erik Bosgraaf **Ort:** Schwelm **Info:** Early Music im Ibachhaus www.blockfloetenkonzerte.de

24.04.–25.04. Schnupperkurs Blockflötenbau in Theorie und Praxis **Ltg:** Vera Morche, Johannes Steinhauser **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

29.04.–02.05. Meisterkurs Blockflöte **Ltg:** Han Tol **Ort:** Georgsmarienhütte **Info:** Forum Artium e.V., www.forum-artium.de

30.04.–02.05. 14. Österreichischer ERTA-Kongress Flauto dolce – non solo: Vom Consort bis zum Blockflötenorchester, Workshop und Konzerte **Ltg:** Paul Leenhouts, Beate Heutjer **Ort:** A-Kefermarkt **Info:** ERTA, www.erta.at

08.05. 4. Bremer Blockflötentag für Jugendliche und Erwachsene **Ltg:** Dörte Nienstedt, Han Tol **Ort:** Bremen **Info:** Hochschule für Künste, www.hfk-bremen.de

08.05. Blockflöten-Orchester-Tag Gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehfeld a.d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

03.05.–08.05. Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n Ensemblespiel für Blockflöten **Ltg:** Christa Schmelzer **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

10.05.–12.05. 1. Schwabinger Blockflöten Tage Ensemblespiel **Ltg:** Silvia De Crescenzo **Ort:** München **Info:** Musik Akademie Schwabing, www.musikakademieschwabing.de

13.05.–16.05. Dirigieren von Blockflötenensembles & Blockflötenorchestern **Ltg:** Daniela Schüler, René Schuh, Jörg Partzsch, Christina Hollmann **Ort:** Bundesakademie Trossingen **Tel:** 07425/9493-0 **Info:** www.bundesakademie-trossingen.de

13.05.–16.05. Musikpädagogische Fortbildung: Elementare Musikerziehung **Ort:** Eiterfeld **Info:** Bürg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

14.–16.05. Stockstädter Musiktage 26 Jahre Alte Musik in der Altrheinhalle **Ort:** Stockstadt am Rhein **Info:** Eva und Wilhelm Becker **Tel:** 06158/84818 (Di. bis Fr. von 11–17 Uhr)

20.05.–21.05. Blockflötenspiel im 19. Jahrhundert Arbeit im Einzel- und Gruppenunterricht **Ltg:** Nik Tarasov **Ort:** Karlsruhe **Info:** Hochschule für Musik, www.flutessence.de

21.05.–24.05. Tage Alter Musik Regensburg Festival **Ort:** Regensburg **Info:** Pro Musica Antiqua, www.tagealtermusik-regensburg.de

22.05.–25.05. Kammermusik-Seminar für Blockflöte, Streicher, Gitarre **Ltg:** Helmut Schaller u.a. **Ort:** A-Greisinghof **Info:** Kammertrio Linz-Wien, www.kammertriolinzwien.com

29.05. Unterrichten ohne Erschöpfung Selbstmanagement für MusikerInnen **Ltg:** Andreas Burzik **Ort:** Friedrichsdorf **Info:** VdM Hessen, www.musikschulen-hessen.de

29.05.–30.05. Blockflötenorchester Ein Wochenende voller Musik **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

05.06. Musiziertag für Blockflöten in Kiel **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Kiel **Info:** Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de

12.06. Spiel im großen Blockflötenensemble mit *Rondo Flautando* **Ltg:** Harald Weingärtner **Ort:** Bruchköbel bei Hanau **Info:** Rondo Flautando, www.rondoflautando.com

12.06.–13.06. Klang-Raum Kirche Das Blockflötenensemble in der Kirche **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur

- Auswahlsendungen können angefordert werden -



D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29
Tel.: 09665-631 Fax: 09665-95161
eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de
Internet: www.musikstudio-niklas.de



Blockflötenzentrum Bremen Ensemblekurse 2010

- Kurs I** „Easy Jazzy Recorder Playing“ mit Tobias Reisige + Band 13.3.-14.3.2010
- Kurs II** „Deutsche Consortmusik des 17. Jhd.“ mit Paul Leenhouts 16.4.-18.4.2010
- Kurs III** „Hiev den letzten Anker, Jim!“ mit Irmhild Beutler 19.6.-20.6.2010
- Kurs IV** „In High Spirits“ - nur für Jugendliche mit Annette John 18.9.2010
- Kurs V** „Weihnachtsmusik für Anfänger“ mit Dörte Nienstedt 5.11.-7.11.2010

Blockflöten
Margret Löbner
Bremen

Osterdeich 59a
D-28203 Bremen
Tel. 04 21. 70 28 52
Programmheft und Infos: info@loebnerblockfloeten.de
www.loebnerblockfloeten.de

Termine ²⁰¹⁰

14.06.–16.06. Fortbildung zur Musik des Mittelalters Frühe Musik der Hohen Stände, Block 10 **Ltg:** Marc Lewon, Uri Smilansky **Ort:** Eiterfeld **Info:** Bürg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

19.06.–20.06. Hiev den letzten Anker, Jim! Gemeinsames Musizieren am Wochenende **Ltg:** Irmhild Beutler **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Löbner, www.loebnerblockfloeten.de

02.07.–04.07. Meisterkurs für Blockflöte **Ltg:** Michael Schneider **Ort:** Ebenhofen **Info:** Flötenhof e.V., www.alte-musik.info

03.07.–06.07. 7. Mainzer Workshop für barocke Aufführungspraxis Über Grenzen – Die Nationalstile in der Musik des europäischen Barock **Ort:** Mainz **Info:** Peter-Cornelius-Konservatorium, www.pck.de

10.07. Blockflöten-Orchester-Tag Gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a.d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

10.07.–17.07. Musik mit Blockflöten und Gamben **Ltg:** Lotti Spiess, Anita Orme, Gabi Andreatta **Ort:** CH–St. Moritz **Info:** Laudinella, www.laudinella.ch

21.07.–01.08. Musikpädagogische Fortbildung: Englische Kontratänze – Workshop im Rahmen der Musikischen Sommerwoche **Ort:** Eiterfeld **Info:** Bürg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

04.08.–08.08. Blockflötenensemble für Einsteiger **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

12.08. Barock in 415 Hz für Sänger und Instrumentalisten **Ort:** Bechyne, Tschechien **Info:** www.pellegrina.net

23.08.–28.08. Aspect 2010 Le soleil du monde – Musik und Tanz am Hofe Louis XIV um 1700 – Meisterkurs für Blockflöte und

Barocktanz **Ltg:** Matthias Weilenmann, Katharina Lugmayr u.a. **Ort:** Weikersheim **Info:** Musikakademie Weikersheim, www.allegro-online.de

28.08. Spiel im großen Blockflötenensemble mit *Rondo Flautando* **Ltg:** Harald Weingärtner **Ort:** Bruchköbel bei Hanau **Info:** Rondo Flautando, www.rondoflautando.com

10.09.–12.09. Blockflötenensemblespiel Intonation, Spieltechnik, Vombblattspiel **Ltg:** Simone Nill **Ort:** Wernau **Info:** Verband ev. Kirchenmusik, www.kirchenmusik-wuerttemberg.de

11.09.–12.09. Ausdruck und Farbenreichtum auf der Suche nach den Feinheiten im Blockflötenensemble **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

18.09. In high spirits Orchesterfeeling mit mehrstimmiger Blockflötenmusik für Jugendliche **Ltg:** Annette John **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Löbner, www.loebnerblockfloeten.de

18.09. Kinder bauen sich ihre Blockflöte Modell: Adri's Traumflöte Sopran **Ltg:** Sophie Mollenhauer, Peter Herold **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

25.09. Blockflöten-Orchester-Tag Gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a.d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

25.09.–26.09. Blockflötenunterricht von A bis Z Anfangsunterricht auf der Blockflöte **Ltg:** Gisela Rothe **Ort:** Fulda Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

01.10.–03.10. ERTA-Kongress Ebb und Fluth – die Musik der Hanse, Workshops, Konzerte, Ausstellung **Ort:** Hamburg, **Info:** ERTA, www.erta.de

02.10. „Trotzdem“ Behindert sein und Musik machen **Ltg:** Andrea Dillmann **Ort:** Limburg **Info:** VdM Hessen, www.musikschulen-hessen.de

04.10.–08.10. Körper – Stimme – Percussion Gruppenmusizieren ohne Noten **Ltg:** Hilko Schomerus, Prof. Dr. Jürgen Terhag, **Ort:** Trossingen **Info:** Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen, www.bundesakademie-trossingen.de

09.10.–16.10. Blockflötenensemble-Kurs **Ltg:** Martina Joos **Ort:** CH–St. Moritz **Info:** Laudinella, www.laudinella.ch

22.10.–24.10. Alexander-Technik für Musiker und Musizierende Balance zwischen Spannung und Entspannung **Ltg:** Ineke de Jongh **Ort:** Eiterfeld **Info:** Bürg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

18.10.–01.11. Bau einer Renaissance-Blockflöte **Ltg:** Herbert Paetzold **Ort:** Ebenhofen **Info:** Flötenhof e. V., www.alte-musik.info

31.10. accompagnato 6 Surrounding Sound Systems – die venezianische Mehrchörigkeit und ihre Folgen **Ltg:** Ulrike Volkhardt **Ort:** Essen **Info:** Hochschule Folkwang, www.folkwang-hochschule.de

05.11.–07.11. Kurs für Blockflöte **Ltg:** Paul Leenhouts **Ort:** Ebenhofen **Info:** Flötenhof e. V., www.alte-musik.info

05.11.–07.11. Weihnachtsmusik für Anfänger Ensemblespiel **Ltg:** Dörte Nienstedt **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Löbner, www.loebnerblockfloeten.de

06.11.–07.11. Intonation und Präzision Wege zur Klangsönheit im Blockflötenensemble **Ltg:** Beate Heutjer **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

08.11.–13.11. Musizieren im Blockflötenorchester **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

20.11. Blockflöten-Orchester-Tag Gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a.d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

13.11.–20.11. Blockflötenwoche für Junggebliebene **Ltg:** Marina Joos **Ort:** CH–St. Moritz **Info:** Laudinella, www.laudinella.ch

07.12.–11.12. Musizieren im Advent – mit Blockflöten **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

27.12.–30.12. Elementare Musikerziehung Spielen mit Musik **Ltg:** Peter Schuhman **Ort:** Inning **Info:** Musikschule Pierre van Hauwe, www.musikschule-inning.de



Johann Sebastian Bach:
Ouverture der Orchestersuite BWV 1067

Georg Philipp Telemann:
Ouverture der Konzertsuite F-Dur
für Blockflöten-Quartett (AATB)
und Basso continuo ad. lib.

Musik und Beispielseiten bei:
www.musikverlag-bornmann.de



Bitte besuchen Sie uns in Stockstadt vom 14. - 16. Mai 2010